Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 106.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 12. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Die Wiener Vorgänge und das deutsche Sozialistengesetz.

Nach Möglichkeit suchen unsere Konservativen die Verlängerung des deutschen Sozialistengesetzes mit den Vorgängen in Wien zu motiviren. Nichts kann weniger gerechtfertigt sein. Die Wiener Vorgänge rechtfertigen in den Augen jedes Unbefangenen nicht die dortigen Maßregeln, und die in Wien getroffenen Maßregeln haben eine ganz andere Natur wie das deutsche Sozialistengesetz. — Ueber Wien und Umgegend ist ein Ausnahmezustand verhängt worden. Aber dieser Ausnahmezustand trifft nicht, wie das deutsche Sozialistengesetz, eine einzelne politische Partei, sondern kehrt sich gegen alle gleichmäßig, welche die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden. Die Wiener Maßregeln sind mit dem preußischen Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, nicht aber mit dem deutschen Sozialistengesetz zu vergleichen. Dieses preußische Gesetz ist durch Artikel 68 der Reichsverfassung zum Reichsgesetz erhoben worden. Besagter Artikel lautet nämlich: „Der Kaiser kann, wenn die öffentliche Sicherheit in dem Bundesgebiet bedroht ist, einen jeden Theil desselben in Kriegszustand erklären. Bis zum Erlaß eines die Voraussetzungen, die Form der Verkündigung und die Wirkungen einer solchen Erklärung regelnden Reichsgesetzes gelten dafür die Vorschriften des preußischen Gesetzes vom 4. Juni 1851.“

Dieses Gesetz von 1851 ermächtigt die Behörden für die Aburtheilung gewisser Vergehen Kriegsgerichte zu bestellen (in Wien treten an Stelle der Geschworenen die Berufsrichter), die richterlichen Garantien gegen Verhaftung, Haussuchung, Briefbeschlagnahmen außer Kraft zu setzen, den Rechtsschutz des Reichspreßgesetzes von 1874 aufzuheben, Vereine und Versammlungen zu unterdrücken, überall Militärgewalt anzuwenden u. s. w. Aehnliche Ausnahmebestimmungen sind jetzt für Wien getroffen. Theilweise gehen aber die Vollmachten unseres Gesetzes von 1851 noch weiter als das Wiener Ausnahmerecht. Uebrigens können nach unserem Gesetz auch ohne Erklärung des Belagerungszustandes alle jene grundrechtlichen Bestimmungen außer Kraft gesetzt werden. Die Wiener Ausnahme-Akte sind jetzt der Landesvertretung zur „Beschlußfassung“ unterbreitet worden. Wenn der Reichsrath dieselben nicht genehmigt, so müssen sie sofort außer Kraft treten. In Deutschland dagegen wird der Erlaß von Ausnahmebestimmungen und selbst die Verhängung des Belagerungszustandes der Volksvertretung nur zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Erachtet die Volksvertretung die gegebene „Rechenschaft“ nicht für ausreichend, so können die getroffenen Maßnahmen gleichwohl in Kraft bleiben.

Abgesehen von dem preußischen Gesetz über den Belagerungszustand, welches zugleich Reichsgesetz ist, gilt für Preußen noch der bekannte Nothstandsartikel, wonach außerhalb der Landtagssession und vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden können, „wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordern.“

Freilich wird die Verlängerung des Sozialistengesetzes auch damit gerade zu befürworten gesucht, daß an der Hand dieses Gesetzes Ausnahmebestimmungen nur gegen die Sozialistenpartei getroffen werden könnten und eben deshalb leichter ein Verzicht auf allgemeine Einschränkungen der politischen Freiheit möglich sei. Es fehlt auch in Wien jetzt nicht an Stimmen, welche deshalb einem Sozialistengesetz nach deutschem Muster den Vorzug vor den dortigen allgemeinen Einschränkungen geben würden. Aber rechtfertigen denn die Vorgänge in Wien überhaupt Ausnahmebestimmungen? Bisher hat die österreichische Regierung dafür nichts vorzubringen vermocht, als die anscheinend aus politischer Rachsucht der Anarchisten erfolgte Ermordung von zwei Polizeibeamten und die Verbreitung anarchistischer Druckschriften. Die Anarchistenpartei ist außerhalb der Schweiz und Rußland fast gar nicht verbreitet. Sie hat mit der eigentlichen deutschen Sozialistenpartei nichts gemein, behandelt im Gegentheil Bebel und Liebknecht als Volksverräther ersten Ranges. Die Druckschriften dieser Anarchistenpartei sind schon nach den allgemeinen Strafgesetzen strafbar. Wenn sie gleichwohl Verbreitung finden, und zwar in Deuschland trotz des Sozialistengesetzes, so weist dies auf eine Unzulänglichkeit des Polizeipersonals nicht aber der Gesetzgebung hin. Ueber das Polizeipersonal wird in Wien überhaupt sehr geklagt. Es scheint damit nicht viel besser bestellt, als seit der Wiener Feuerwehr (Theaterbrand). In Wiener Zeitungen lesen wir, daß oft am hellen Tage, in der nächsten Nähe der Sicherheitswache, Einbrüche geschehen, und daß die Wachtmannschaften auf den Straßen überall da eher zu finden sind, als wo man ihrer bedarf.

Es ist die alte Geschichte. Unter der Erregung außergewöhnlicher Tagesereignisse wird der Ruf laut: Es muß etwas geschehen. Anstatt die einfachsten und nächsten Mittel zu ergreifen und die Verwaltung zu verbessern, greift man in die Gesetzgebung, erprobt die Energie an den Grundrechten des Volkes. Die Aufmerksamkeit, die Erregung des Volkes wird geradezu abgelenkt von dem, was eigentlich vorliegt und unmittelbar bekämpft werden muß. Im Anfang verhält sich die öffentliche Meinung vielleicht noch unentschieden. Alsbald aber und in dem Maße, wie die ergriffenen Maßregeln über das Ziel hinausschießen und bald hier bald dort gerechtfertigte Klagen hervorrufen, wendet sich die öffentliche Meinung gegen die Maßregeln und das Uebel, welches man bekämpfen wollte, wuchert in Folge der falschen Behandlung stärker als zuvor.

Nicht die Spur eines Zusammenhangs ist in Wien sichtbar zwischen den letzten Vorfällen und einer durch die Presse oder durch das Versammlungswesen herbeigeführten Stimmung. Gleichwohl wendet sich das Wiener Ausnahmerecht in erster Reihe gegen diese Formen, in welchen das öffentliche Leben pulsirt. Hat sich aber erst die politische Bewegung überall in das Dunkel zurückgezogen, so wird es in diesem Dunkel der Polizei noch schwerer als bisher, die ungesetzlichen von den gesetzlichen Bestrebungen zu unterscheiden. Das Ideal der gerühmten Ausnahmegesetzgebung ist Rußland. Nirgend aber blüht der Weizen des Nihilismus oder der Anarchisten üppiger, als gerade in Rußland.

Ist die Begründung neuer Zuckerfabriken rathsam?

Die obige Frage wird von den „Westpr. Landw. Mitth.“ in einem längeren, jedenfalls beachtenswerthen Artikel erörtert. Der Artikel schließt mit dem eindringlichen Mahnruf: „Haltet fürnächst ein mit dem Bau von neuen Zuckerfabriken!“ Der Artikel giebt die Zahl der allein im letzten Jahre neu entstandenen Zuckerfabriken auf 50—60 an und erörtert zunächst, ob den fieberhaften Bemühungen, auf dem Gebiete des Rübenbaues Vortheil zu suchen, ein verhängnißvoller Rückschlag folgen, und über alle Gründungen, die auf nicht ganz festen Füßen stehen, früher oder später ein schweres Ungewitter hereinbrechen wird. Es wird in dieser Beziehung hervorgehoben, daß der große Gewinn, welchen Rübenbau und Zuckerfabrikation den Betheiligten in günstigen Gegenden während der letzten Jahre brachte, auch in solchen Distrikten vielfach zum Bau von Zuckerfabriken reizte, welche sich nicht eines „geborenen Rübenbodens“ erfreuen. Die dadurch zu kolossaler Masse gestiegene Zuckerproduktion überschreitet bereits bei Weitem den heimischen Bedarf. Nur ¼—⅕ des hier fabrizirten Zuckers (4—5 Mill. Zentner) wird im eigenen Lande konsumirt, das Gros der gesammten Produktion von 18 Mill. Ztr., also noch ca. 14 Mill. Ztr., wird exportirt, und wir sind also ganz von dem Auslande abhängig, ob dieses noch seine Rechnung dabei findet, diese Zuckermasse von Deutschland zu kaufen, oder ob es diese billiger selbst produziren resp. billiger aus anderen Ländern beziehen kann. Jedenfalls muß das massenhafte Angebot den Zuckerpreis empfindlich drücken und es ist derselbe augenblicklich schon auf circa 26 Mk. pro Zentner gesunken. Bei den heutigen Rübenpreisen kostet nach besten neuesten Systemen die Herstellung eines Zentner Zuckers den Fabriken selbst 25 M., es ist also der Verdienst dabei ein sehr bescheidener. Nicht alle Fabriken haben aber die besten Einrichtungen und diese arbeiten demgemäß nicht unerheblich theurer. In Folge dieser Erscheinungen werde der Rübenpreis in absehbarer Zeit auf 80—90 Pf. sinken und damit die Rentabilität des Rübenbaues für den Landmann sehr in Frage stellen. Der Verfasser des Artikels geht dann näher auf die Produktionskosten beim Rüben-, Getreide- und Kartoffelbau ein und sucht darzuthun, daß bei einem Rübenpreise von 80—90 Pf. die Rentabilität des Rübenbaues in vielen Wirthschaftsbetrieben eine zweifelhafte sein dürfte. Nach einer Betrachtung der gegenwärtig nicht ermuthigenden Konjunktur kommt der Artikel zu folgenden Ausführungen:

Der Export von Zucker ist ja vom nationalökonomischen Standpunkte aus ein für unser Vaterland sehr erwünschter, der uns reichen Gewinn bringt. Denn Deutschland braucht zur Herstellung der 14 Millionen Zentner Zucker, die es jetzt exportirt, nichts zu importiren, wir arbeiten mit eigenen Rüben, eigenen Kohlen, eigenen Maschinen und eigenen Technikern. Der ganze Erlös für diesen Zucker ist also reiner Gewinn für Deutschlands Nationalwohlstand und selbst bei den heutigen geringen Preisen von nur 26 M. sind das 364 Mill. Mark, die unserm Vaterland jährlich durch die Zucker-Industrie zufließen. Wir haben alle Ursache, uns diese reichen Gewinn bringende Industrie sorgfältig zu erhalten und Vorsorge zu treffen, nicht durch übergroßes Angebot den Zuckermarkt zu überfüllen und die Preise noch weiter zu drücken und den Rübenbau durch die dann nothwendig fallenden Rübenpreise in vielen Gegenden unmöglich zu machen. Deshalb ist vor der Hand von allen neuen Gründungen von Zuckerfabriken dringend abzurathen, jedenfalls auf allem Boden, der nicht geborener Rübenboden Prima-Qualität ist. Denn solcher Boden wird ja allerdings durch Rüben den andauernd höchsten Ertrag liefern und man kann dem einzelnen Besitzer eines solchens Bodens nicht zumuthen, im Interesse der Gesammtheit auf Rübenbau zu verzichten. Aber überall, wo der Boden eine, wenn auch nur geringe, Abweichung von der als normal geltenden Qualität zeigt, ist es unbedingt nöthig, von der Erbauung weiterer Zuckerfabriken Abstand zu nehmen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Febr. Der Beschluß der zweiten Kammer im Großherzogthum Hessen, einen Antrag auf Umgestaltung der beiden Kammern im Sinne des Einkammersystems der Regierung zur Erwägung zu überweisen, ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit, das namentlich in den anderen deutschen Einzelstaaten, welche noch aus den ersten Zeiten des konstitutionellen Verfassungslebens her mit dem Ballast der Herrenhäuser und Ersten Kammern beschwert sind, ernste Beachtung verdient. Bisher haben sich in allen Staaten mit dem Zweikammersystem, wohin wir auch blicken mögen, in England, Ungarn und Frankreich, wie in Deutschland die Oberhäuser als der lästige Hemmschuh erwiesen, welcher der Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse nach dem Willen des Volkes entgegensteht, als eine Quelle unaufhörlicher Konflikte mit den gewählten Volksvertretungen, als ein bequemes Mittel für die jeweiligen Machthaber, ihren Willen gegenüber den gewählten Parlamenten durchzusetzen. Mit dem Gegengewicht, welches die Oberhäuser angeblich gegen unüberlegte und übereilte Beschlüsse der gewählten Kammern bilden sollen, mit der Unabhängigkeit von der wechselnden Volksgunst, welche ihre hervorragende Eigenschaft sein soll, hat es nicht viel auf sich. Die Herren, welche entweder von dem Willen der Machthaber berufen werden, oder mit der Weisheit des Gesetzgebers gleich zur Welt kommen, entbehren oft des richtigen Verständnisses für die Bedürfnisse und Bestrebungen des Volkes, mit dem sie in gar keine Berührung kommen. Die Ersten Kammern sind überall die Hochburgen der Reaktion, die entschiedensten Interessenvertretungen für veraltete Privilegien und Zustände. Daß selbst Staatsmänner mit keineswegs freisinnigen Anschauungen die Mängel des Zweikammersystems durchschaut haben, bewies Fürst Bismarck, als er im deutschen Reiche das Einkammersystem einführte. Mit seiner wachsenden Abneigung gegen den Parlamentarismus überhaupt ist er allerdings später zu verschiedenen Malen auf den Gedanken gekommen, auch im Reiche durch die Einrichtung eines Staatenhauses neben dem Reichstage das Zweikammersystem einzuführen, aber die wachsende Abneigung aller volksfreundlichen Politiker gegen dieses System, welche wiederum der Vorgang in Hessen beweist, wird eine solche Verfassungsänderung, falls der Plan dazu noch bestehen sollte, nicht zulassen. Die konstitutionelle Entwickelung schreitet vom Zweikammersystem zum Einkammersystem vielleicht langsam, aber auch unaufhaltsam vorwärts; ein umgekehrter Gang ist selbst zeitweise durchaus unwahrscheinlich.

— Ueber die am Hofe jetzt noch stattfindenden Winterfestlichkeiten wird der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilt, daß das Ballfest, welches am 14. d. M. bei den kaiserlichen Majestäten im hiesigen Schlosse stattfinden sollte, anläßlich der angelegten Hoftrauer bis zum 21. Februar verschoben ist, daß aber der für den 26. d. M. in Aussicht genommene Fastnachtsball bei den Majestäten im königlichen Schlosse für diesen Tag festgesetzt bleibt. — Am Montag, den 18. Februar, finden beim österreichischen Botschafter, Grafen Szechenyi und Gemahlin, und am Sonnabend, den 23. d. M., beim französischen Botschafter de Courcel größere Ballfestlichkeiten statt. Am 18. Februar wird die Trauer zum Balle in der österreichischen Botschaft abgelegt werden.

— Aus „authentischer Quelle“ wird dem Westph. Volksbl. mitgetheilt, daß der Papst den Kardinal Hohenlohe von dem Suburbikar-Bisthum Albano enthoben hat. Der Kardinal ist somit aus dem Ordo der Kardinalbischöfe ausgeschieden und in den der Kardinalpriester, dem er bereits früher unter dem Titel von Santa Maria in Transpontina angehörte, zurückgetreten. Nach wie vor bleibt der Kardinal Erzpriester der Patriarchal-Basilika von Santa Maria Maggiore, zu welcher Würde er im ersten Jahre des Pontifikats Leo's XIII. berufen wurde. Da zwei andere Suburbikar-Sitze durch das vor Kurzem erfolgte Ableben der Kardinäle de Luca und Bilio erledigt sind, so zählt der Ordo der Kardinalbischöfe zur Zeit nur drei Mitglieder.

— Ueber die Politik des Zentrums veröffentlichen gleichzeitig und fast gleichlautend die „Tremonia“ in Dortmund, die „Niederrheinische Volkszeitung“ in Krefeld und das „Echo der Gegenwart“ in Aachen eine Berliner Korrespondenz, in der erklärt wird, die Adresse des katholischen Vereins in Dortmund, welche die Zentrumsfraktion zu einer so energischen Abwehr veranlaßt hat, sei deshalb nothwendig gewesen, weil in letzter Zeit — natürlich in wohlmeinendster Absicht — der Versuch gemacht worden sei, eine dauernde Verbindung zwischen Zentrum und Konservativen zu Stande zu bringen. Die Korrespondenz hebt mit besonderem Nachdruck hervor, das Zentrum sei stets eine konstitutionelle Partei, eine Volkspartei gewesen und müsse das auch bleiben. Daraus ergiebt sich, daß die Adresse an die Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses von dieser mit Recht als ein Protest gegen gewisse Velleitäten aufgefaßt worden ist. Wie lange das Zentrum gleichzeitig die Grafen und Barone aus Schlesien und Westfalen und die rheinischen Liberalen befriedigen

kann, welche es unter dem Zeichen des Kulturkampfes seinen Kadres einverleibt hat, muß dahingestellt bleiben.

— Die Meldung eines Berliner Korrespondenten der „Schlesischen Zeitung“, daß zwischen dem Fürsten **Bismarck** und dem Feldmarschall Frhrn. v. **Manteuffel** bezüglich der in Elsaß-Lothringen zu befolgenden Politik Meinungs-Verschiedenheiten zu Tage getreten seien, die durch das Eingehen des Statthalters auf die Intentionen des Kanzlers aber alsbald ihre Erledigung gefunden hätten, ist von der amtlichen „Elsaß-Lothringer Zeitung“ als „vollständig grundlos“ und „von Anfang bis zu Ende unwahr und erfunden“ bezeichnet worden. Dem gegenüber schreibt der Gewährsmann der „Schl. Ztg.“:

„Die frühere Mittheilung war wohlbegründet. Als der Herr Statthalter aus Straßburg „zum Ordensfest“ hier eintraf, äußerte er, daß der Befehl Sr. Majestät, in Berlin zu erscheinen, ihm überraschend gekommen sei. Er that diese Aeußerung nicht zu einem beliebigen Reporter, sondern zu Personen von Distinktion, die ihm nahestehen, die seiner Politik und seiner Person durchaus freundlich gesinnt sind. Er bemerkte ferner, daß er alsbald sowohl mit Sr. Majestät, wie mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen und verschiedenen Würdenträgern im Reiche und im Staate über die in den Reichslanden befolgte und weiter zu befolgende Politik eingehende Besprechungen haben werde. Diese Audienzen und Besprechungen fanden wirklich statt, und ganz allgemein galt es hier in den bestunterrichteten Kreisen als zweifellos, daß es sich dabei um wichtige und wirklich politische Fragen gehandelt habe. Es kam dann die Reise nach Friedrichsruhe und die Rücksprache mit dem Reichskanzler, an der zuletzt auch der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, Theil nahm. Nach der Rückkehr von dort deutete der Herr Statthalter im Gespräch mit Personen, die ihm nahe stehen, an, daß Fürst Bismarck über verschiedene Punkte nicht ganz mit ihm einig sei. Er bezeichnete diese Punkte sogar näher und wies dabei insbesondere auf die Fälle Flottwell, Antoine und Mang hin. Er bemerkte, daß er seine Abreise nach Straßburg noch weiter hinausschieben müsse, um wegen der fernerhin in den Reichslanden zu befolgenden Politik mit Sr. Majestät und dem Kronprinzen zu verhandeln. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er sich entschließen müsse, Leuten gegenüber, die „gewogen und zu leicht befunden worden seien“, andere Seiten aufzuziehen. Auf die Bemerkung, daß es ihm vielleicht nicht leicht sein werde, in andere Bahnen einzulenken, erwiderte er: „Im Gegentheil, ich bin in erster Linie General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers. Giebt Se. Majestät mir eine andere Marschroute, so werde ich dieselbe eben so pünktlich einhalten, wie die frühere. Ja, ich werde es für meine Pflicht halten, meinem Nachfolger auf den anderen Bahnen vorauszugehen.“ — Alles dies ist authentisch; kein Wort unwahr und erfunden.“

Auch diese Mittheilung der „Schlesischen Zeitung“ erfährt entschiedenen Widerspruch. Aus Straßburg i. E. vom 8. d. M. meldet ein Telegramm: Die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ bezeichnet auch die neuerdings von der „Schlesischen Zeitung“ dem Statthalter, General-Feldmarschall v. Manteuffel, in den Mund gelegten Aeußerungen, so wie alle sonstigen in dem betreffenden Artikel der erwähnten Zeitung enthaltenen Einzelheiten als durchweg unrichtig.

— In Preußen ist der Verkauf von **Billets zur Weiterbeförderung von Auswanderern** vom überseeischen Landungsplatze nach einem Bestimmungsorte im Innern des als Auswanderungsziel gewählten Landes, sowie das Anbieten solcher Billets und das Ausgeben von Empfehlungen gewisser, im Einwanderungslande zu benutzender Beförderungsmittel bei Strafe verboten. Dem Vernehmen nach haben verschiedene in neuerer Zeit vorgekommene Fälle, in welchen deutsche Auswanderer durch Uebertretung dieses Verbots benachtheiligt worden, den Behörden Veranlassung dazu gegeben, aufs Strengste darauf zu achten, daß dem Verbot Rechnung getragen werde.

— In Köln und Elberfeld haben in den letzten Wochen die Stadtverordnetenversammlungen Anträge auf Herabsetzung des **Zensus für die Gemeindewahlen** mit großen Majoritäten abgelehnt. Köln und Trier haben den höchsten Zensus in der ganzen preußischen Monarchie, 18 Mark.

— Nachdem mit der großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Regierung und dem Senat der Freien und Hansestadt Hamburg Verträge betreffs des Uebergangs der **Berlin-Hamburger bezw. der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn** auf den preußischen Staat, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung, abgeschlossen sind, ist, wie der „St. Anz.“ meldet, die königliche Staatsregierung auch mit der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft in weitere bezügliche Verhandlungen eingetreten. Zwischen Regierungs-Kommissarien und Vertretern der Gesellschaft haben ausführliche Besprechungen und Erörterungen über die Verhältnisse und den Werth des Unternehmens stattgefunden, auf Grund welcher der Gesellschaft nunmehr ein definitives Angebot einer 16½prozentigen Rente für die Aktionäre nebst einer baaren Zuzahlung von 60 M. pro Aktie gegen Uebernahme des Unternehmens vom 1. Januar 1884 ab gemacht worden ist. Für die Annahme dieses Anerbietens seitens der Generalversammlung der Aktionäre ist eine Frist bis zum 1. April d. J. gesetzt. Der dem Anerbieten beigefügte Vertragsentwurf ist mit den bisher abgeschlossenen Verstaatlichungsverträgen im Wesentlichen übereinstimmend gefaßt.

— In einer Versammlung des liberalen Vereins zu **Sonneberg** am 8. d. M. erfolgte, nachdem Herr Ph. Samhammer im Namen des geschäftsführenden Ausschusses über dessen Thätigkeit in jüngster Zeit berichtet hatte, unter Zustimmung der Anwesenden die formelle Proklamirung des Herrn Senator Dr. **Witte**-Rostock zum liberalen Kandidaten für den 2. Meininger Wahlkreis. Herr Dr. Witte wird sich gegen Ende dieses Monats seinen Wählern vorstellen.

— Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen **Eisenbahndirektionen** ermächtigt, fortan auch den Gepäckexpedienten, Stationsaufsehern und Stationsassistenten, ebenso wie bisher den Bahnmeistern und Telegraphenaufsehern, bei der Gewährung der **freien Fahrt** die Benutzung der zweiten Wagenklasse bis auf Weiteres zu gestatten.

— **Aus Görlitz** wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Der hiesige Magistrat hatte unter dem 2. Januar die Vorstände der hier bestehenden **Kranken-Unterstützungskassen** darauf aufmerksam gemacht, daß unverzüglich damit vorgegangen werden müsse, die Kassenstatuten nach dem Gesetze vom 7. April 1876 über **eingeschriebene Hilfskassen** umzuändern und zur Genehmigung einzureichen. Damit dieselben auch dem neuen Reichsgesetze vom 15. Juni 1883 entsprechen, seien die Bestimmungen über Gewährung von Krankenunterstützung in § 6 dieses Gesetzes zu berücksichtigen und mit aufzunehmen. Er hatte zugleich darauf hingewiesen, daß mit dem 1. Dezember 1884 die Bestimmung des Reichsgesetzes in Kraft tritt, wonach die Gemeinde für die nach § 1 des Gesetzes Versicherungspflichtigen Krankenkassen zu errichten hat. In einer Bekanntmachung vom 29. Januar theilt der Magistrat den Vorständen der Kranken-Unterstützungskassen mit,

„daß der Herr Regierungspräsident zu Liegnitz in einem Spezialfall unterm 18. d. M. ein Bedenken ausgesprochen hat, **Anträgen auf Zulassung eingeschriebener Hilfskassen noch fernerhin stattzugeben**, weil die hierorts domizilirten Kranken-Unterstützungskassen durch die Bestimmungen des Ortsstatuts vom 15. Juni 1878 als Kassen mit Beitragszwang anzusehen sind, auf welche vom 1. Dezember d. J. ab das Gesetz über eingeschriebene Hilfskassen vom 7. April 1876 keine Anwendung mehr findet. Es erscheine deshalb nicht mehr angängig, daß mit Errichtung von eingeschriebenen Hilfskassen vorgegangen wird, da sich zur Zeit die Organisationsarbeiten für die Umänderung der hiesigen Kassen nach dem Reichsgesetze vom 15. Juni 1883 im Gange befinden.“

Danzig, 8. Febr. Die **Geschäftslosigkeit** hat bei uns in dem neuen Jahre einen erschreckenden Grad erreicht, und die Lage unserer Arbeiterbevölkerung ist eine wahrhaft trostlose. Wir befinden uns zwar im Winter, wo Handel und Schifffahrt naturgemäß einer Stockung unterliegen; aber bei der bis jetzt noch immer offenen Wasserstraße nach allen Ländern hin, ist es eine traurige und bedenkliche Erscheinung, wenn unser Hafen so verödet daliegt, wenn die Arbeiter von fern her mit ihren Brotbeuteln Morgens dort eintreffen und dann den ganzen Tag vergebens auf Beschäftigung warten, ihren Mittagsgroschen in Schnaps anlegen und betrunken nach Hause wandern. Das Getreidegeschäft liegt brach; der erste Monat im neuen Jahre hat den letzten im vergangenen Jahre an Geschäftslosigkeit noch bedeutend übertroffen, trotzdem der letztere in dieser Beziehung mit der ungünstigste des Jahres 1883 war. Der Weizenumsatz an der Börse betrug im Januar ca. 2700 t, der Roggenumsatz ungefähr 600 t und wurde der Weizen mit durchschnittlich 165 Mk. pro 120 Pfd. und der Roggen mit 130—135 Mark pro 120 Pfd. bezahlt. Trotzdem also unsere Getreidehändler um 10—15 Mk. pro 120 Pfd. billiger verkauften als im vorigen Monat, haben sie doch ein Drittel des Getreides weniger umgesetzt. Die Zufuhren waren nur äußerst schwach, und das Ausland hat den hiesigen Exporteuren keine Veranlassung zu Unternehmungen geboten; einigen Absatz verschaffte noch die Versorgung inländischer Mühlen. Auch das Zucker- und Spiritus-Geschäft stockt; die Zufuhren haben abgenommen und die Verschiffung zum größten Theile aufgehört, da das Ausland mit der Waare jetzt überhäuft ist. Es scheint also in diesen Artikeln eine Ueberproduktion eingetreten zu sein. (K. Hart. Ztg.)

Elbing, 7. Febr. Von dem **Nachtkourierzug** Königsberg-Berlin, der um 8 Uhr hier eintrifft, ist zwischen Schlobitten und Güldenboden der Streckenarbeiter Gehrmann **überfahren** und auf der Stelle getödtet worden. Der Körper war vollständig zerrissen, die mit Stiefeln bekleideten Beine hatten sich um die Räder der Maschine gewunden. Die Streckenarbeiter, welche den Bahnkörper zum Nachhausegehen benützen dürfen, hatten gestern ihren Lohn erhalten und es ist möglich, daß der Verunglückte berauscht gewesen ist. („Th. O. Z.“)

Tilsit, 6. Febr. Aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt die „Tils. Ztg.,“ daß das 2. Bataillon 5. ostpreuß. Infanterie-Regiments Nr. 41 am 1. Oktober **nach Tilsit verlegt** wird. An Ste[illegible] dieses Truppentheils werde die Festung Pillau mit Artiller[illegible] Marine belegt werden. (?)

Köln, 7. Febr. Die „K. V.-Ztg.“ meldet: Köln wird nun in Kürze die längst als dringend nothwendig anerkannte Einrichtung einer besonderen **Kriminal-Polizei** erhalten. Der Ober-Staatsanwalt Hücking hat bereits mit dem Polizei-Präsidium die nöthigen Einrichtungen berathen. Die neue Behörde wird aus einem Inspektor und zwei Kommissaren bestehen, welchen alle Kriminalfälle zur Untersuchung überwiesen werden.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: „Laut Telegramm Courbets vom 2. Februar ist die Expedition in die **Provinz Nam-dinh** beendet, die Rebellen sind mit bedeutenden Verlusten zersprengt, der Anführer Deboc verwundet und nach Bac-ninh entflohen; desgleichen sind die Piraten der Provinz Sontay mit Verlust von ungefähr 500 Mann auseinander gejagt; der Aviso „Parceval“ hat die Piratennester auf den Inseln Samtao und Fontaimun (südlich von der chinesischen Grenze im Golf von Tonkin) zerstört. Zwistigkeiten herrschen zwischen den chinesischen und anamitischen Truppen in Bac-ninh. Die Stimmungen des Hofes von Hue sind fortwährend ausgezeichnet; der König hat zwei Bevollmächtigte bezeichnet, die zur Beruhigung der Westprovinzen Tonkins Hilfe leisten sollen.“

Großbritannien und Irland.

London, 8. Febr. Der (telegraphisch bereits erwähnte) von dem Marquis von **Salisbury** gestern im Oberhause für nächsten Dienstag angekündigte **Tadelsantrag** lautet:

„Dieses Haus, nachdem es den Schriftwechsel über **Egypten** gelesen, ist der Meinung, daß die jüngsten beklagenswerthen Ereignisse im Sudan in großem Maße der **unschlüssigen und inkonsequenten Politik der Regierung** Ihrer Majestät zuzuschreiben sind.“

Der Führer der Opposition erklärte ferner, er würde am 22. d. M. die Niedersetzung einer königlichen Kommission beantragen, welche die Arbeiterwohnungsfrage zum Gegenstand einer Enquête machen soll. Im **Unterhause** meldete Sir Stafford Northcote für nächsten Dienstag ein gleiches Mißtrauensvotum wie das von Lord Salisbury im Oberhause angekündigte an. Sir Wilfrid Lawson zeigte an, er würde zu Sir Stafford Northcote's Resolution das folgende Amendement beantragen:

„Das Haus, während es sich eines **Meinungsausdruckes** über die von der Regierung während der letzten zwei Jahre mit der Zustimmung des Parlaments eingeschlagene egyptische Politik **enthält**, hofft, daß künftighin **keine britischen Truppen** dazu verwendet werden mögen, sich in die von dem egyptischen Volke getroffene Wahl seines Herrschers zu mischen.“

Die „Pall Mall Gazette“ findet, daß die Einbringung des Tadelsvotums seitens der Konservativen unbedingt von Rathschlägen begleitet sein sollte, was ferner zu thun sei. Die Regierung anzuklagen, sei nicht genug, man müsse klar die Politik vorzeichnen, welche von nun ab zu befolgen wäre. Den Wechsel der Politik könne man dem Ministerium nicht zum Vorwurfe machen; Berechtigung habe nur der Vorwurf, daß dieser Umschwung in der Politik so lange verschoben worden sei. Im Anschlusse hieran mahnt das der Regierung so nahe stehende

---

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von **Ewald August König.**

(Nachdruck verboten.)

(33. Fortsetzung.)

„Ich muß Dich bitten, mir diesen Vorschlag nicht zu wiederholen,“ sagte Dora mit vibrirender Stimme und ein befehlender Blick begleitete diese Worte. „Ich habe nur einmal in meinem Leben geliebt und ich liebe Gustav noch immer trotz seiner Verirrungen. Meinen ersten Gatten glaubte ich zu lieben, als ich an ihn gekuppelt wurde, ich kannte damals die beseligenden Gefühle der wahren Liebe noch nicht, ihnen erschloß sich mein Herz erst dann, als ich Gustav kennen lernte. Und sagt, was Ihr wollt, verurtheilt ihn so scharf, wie es Euch beliebt, ich werde ihn niemals vergessen und niemals an diese furchtbare Anklage gegen ihn glauben.“

„Das macht ja Deinem Herzen alle Ehre,“ erwiderte Ernestine mit unerschütterlicher Ruhe, „aber das Urtheil der Geschworenen und der Richter wird doch diese Stimme Lüge strafen. Wenn mein Zeugniß gefordert wird, so werde ich nicht verschweigen dürfen, daß Herr Dornberg an jenem Abend sehr aufgeregt war und daß er stark nach Branntwein duftete, ich muß auf meinen Eid die volle Wahrheit sagen.“

„Will ich Dich denn zum Meineid verleiten?“

„O nein, dazu denkst Du zu edel. Ich möchte Dir nur sein Benehmen an jenem Abend in's Gedächtniß zurückrufen, seine Wuth darüber, daß Du hinter seine geheimen Schliche gekommen warst und seine rohen Ausfälle gegen mich und Deine Familie! Wenn Herr Sonnenberg Zeuge davon gewesen wäre, würde er ihn nicht mehr vertheidigen; ich nehme es ihm überhaupt sehr übel, daß er das noch immer thut.“

„Weshalb? Wurzelt Dein Haß gegen den Unglücklichen so tief, daß nur eine Verurtheilung ihn befriedigen kann?“

„Gewiß nicht, Dora, ich hasse ihn nicht, für den Haß hat die Verachtung ja keinen Raum. Aber es ärgert mich, daß Herr Sonnenberg Dich immer wieder in Deinem Glauben an die Schuldlosigkeit dieses Mannes bestärkt; Du wirst dadurch nie zur Ruhe kommen.“

Dora schien eine heftige Erwiderung geben zu wollen, aber sie wurde daran durch den Eintritt des Dienstmädchens verhindert, das ihr eine Karte überreichte.

„Oberst von Reizenfels bittet um eine geheime Unterredung,“ las sie. „Der Herr Oberst ist willkommen,“ wandte sie sich zu der Magd, die mit verdrossener Miene auf Antwort wartete, „ich werde sogleich erscheinen.“

„Eine geheime Unterredung?“ fragte Ernestine mit verwunderndem Blick. „Was mag da herauskommen? Sieh' Dich vor, Dora, der Herr Oberst wird natürlich seinen Pflegesohn in Schutz nehmen, Dir wahrscheinlich Vorwürfe machen. Wenn er Dir ein böses Wort sagt oder seine Gesellschaft Dir lästig wird, so läute und ich werde sofort an Deiner Seite sein.“

Dora hatte sich erhoben, sie stand vor dem Spiegel und warf einen flüchtigen Blick auf ihre Toilette.

„Du hörst, daß er eine geheime Unterredung wünscht,“ sagte sie kalt, „ich bitte also, uns jede Störung fern zu halten.“

Damit rauschte sie hinaus und gleich darauf stand sie der ritterlichen Gestalt des alten Herrn gegenüber, der die Hand, die sie ihm reichte, an seine Lippen zog.

„Verzeihen Sie mir die Frage, gnädige Frau, aber aus gewissen Gründen muß ich sie stellen,“ sagte er leise, „darf ich darauf vertrauen, daß unser Gespräch hier nicht belauscht werden kann?“

Dora warf einen raschen Blick auf die beiden Thüren und schritt dann zum Fenster, wo hinter einem mit üppigen exotischen Gewächsen bestellten Tischchen einige Sessel standen.

Es war ein traulicher Winkel und die Dämmerung, die in dem Zimmer herrschte, machte ihn noch traulicher.

„Ich weiß aus den Mittheilungen Fränzchen's, daß Sie an die Schuld Gustav's nicht glauben,“ sagte der Oberst, nachdem er Platz genommen hatte, „ich brauche Ihnen wohl auch nicht die Versicherung zu geben, daß in meinem Hause Niemand an sie glaubt.“

„Es giebt noch andere Personen, die ihn vertheidigen,“ erwiderte sie.

„Sonnenberg, ja, ich weiß es, aber ich habe meine Gründe, die Aufrichtigkeit dieses Mannes noch stärker zu bezweifeln als die Schuld Gustav's. Doch davon später,“ fuhr der alte Herr fort, indem er ein Portefeuille aus der Tasche holte, „erledigen wir vorab das Zunächstliegende. Sie glaubten die Verlobung mit Gustav lösen zu müssen, eines Schuldscheines wegen, den er am Tage seiner Verlobung mit Ihnen ausgestellt hatte und über den er Ihnen keine nähere Auskunft geben wollte.“

„Er berief sich darauf, daß ein verpfändetes Ehrenwort es ihm verbiete.“

„Schwerenoth, gnädige Frau, das war brav von ihm! Sie wollten ihm keinen Glauben schenken —“

„Der Wortlaut des Schuldscheins empörte mich!“

„Wohl deshalb, weil Sie glaubten, er habe diesen Schein leichtsinnig ausgestellt, um irgend eine Spielschuld zu tilgen?“

„Ja, das glaubte ich und die leidenschaftliche Heftigkeit, mit der Gustav es bestritt, konnte mich nur in diesem Glauben bestärken.“

„Wahrscheinlich bestärkten auch andere Personen, die ihm nicht wohlwollten, Sie in diesem Glauben,“ sagte der Oberst achselzuckend. „Na, der Schein war allerdings gegen ihn, und thatsächlich wußte außer ihm Niemand, was ihn zur Ausstellung des Scheins veranlaßt, oder sagen wir: gezwungen hatte. Selbst der Wucherer Goldmann hatte keine Kenntniß davon, obgleich dieser Lump ihn zwang, Ihren Namen als Bürgschaft für die Schuld zu verpfänden. Ich habe erst vor einigen Tagen Kenntniß davon erhalten und würde sofort zu Ihnen geeilt sein, wenn ich das Geld Ihnen hätte überreichen können. Darf ich um den Schein bitten?“

Blatt zur Ergreifung der energischesten Maßregeln, indem es sagt:

„Wir waren spät in der Vergangenheit, verfallen wir nicht mehr in denselben Fehler des Zuspätkommens. Unsere Handvoll von Marinesoldaten in Suakim zwischen den Fanatikern der Wüste und den Feiglingen des Deltas ist vielleicht in diesem Augenblicke schon in Stücke gehauen. Ist Alles gethan, um bedrohten Landsleuten zu Hilfe zu kommen? Was, wenn General Gordon verunglückt? Soll die Garnison von Khartum ihrem Schicksale überlassen bleiben? Wenn die Regierung nichts thun kann, so soll sie es sagen; schon der bloße Schein, daß sie nichts thun will, kann sie zum Sturze bringen."

Man erwartet, daß die Debatte über das Tadelsvotum im Unterhause drei Tage in Anspruch nehmen werde. Wenn es dem Führer der Opposition gelingt, am Dienstag seine Resolution zur Debatte zu bringen, dann dürfte am Freitag die Abstimmung stattfinden. Die Debatte im Oberhause wird wahrscheinlich zwei Nächte ausfüllen, so daß der Abstimmung am Donnerstag entgegengesehen werden darf. Eine Anzahl von Pairs vom Lande wird sich an diesem Tage lediglich zur Abstimmung einfinden und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Resolution Lord Salisbury's mit großer Majorität angenommen werden wird. Im Unterhause ist das Resultat viel weniger sicher und von dem Verhalten der Parnelliten hängt sehr viel ab.

In Limerick in Irland drangen gestern während einer Sitzung des Stadtrathes 500 Arbeiter in den Sitzungssaal und zwangen durch ihre drohende Haltung die Rathsherren mit dem Bürgermeister an der Spitze sich eiligst zu entfernen. Die Ursache des Krawalles war der in Berathung gezogene Plan zum Baue einer Pferdebahn von den Docks nach der Stadt, durch welche die Lastträger, Karrenschieber und andere Arbeiter beeinträchtigt zu werden fürchten. In der Stadt herrschte, bis tief in die Nacht hinein, die größte Aufregung.

Spanien.

* Aus Madrid wird den „Daily News" über Gewaltmaßregeln gegen Protestanten berichtet: In Asturien ist ein Kolporteur der Bibelgesellschaft mißhandelt worden, obwohl er sich an die Oberbehörde um Schutz wandte. Unweit Alsasu, in den baskischen Provinzen, drangen die Dorfpriester in das Haus einer protestantischen Familie, bemächtigten sich mit Hilfe von Gendarmen der Leiche eines sechsjährigen Kindes und beerdigten dieselbe nach römisch-katholischem Ritus, trotz des Protestes der Eltern und der Befehle des Gouverneurs von Novarra, welcher ein protestantisches Begräbniß in einem abgesonderten Theile des Friedhofs, wie es das Gesetz vorschreibt, angeordnet hatte. Der Vater des Kindes wandte sich an die Gerichte, weil die Lokalbehörden behaupteten, daß sie in Gemäßheit bischöflicher Weisungen gehandelt hätten.

Türkei.

* In Folge einer gewissen Bewegung in Macedonien — das Resultat des Angriffes auf die Privilegien der griechischen Kirche in der Türkei, hat die Pforte eine Note an den russischen Botschafter gerichtet, worin sie sagt, sie dürfte Veranlassung haben, eine Kommission in das Mönchskloster auf dem Berge Athos zu entsenden, um zu ermitteln, ob in dem Kloster sich nicht ein geheimes Waffendepot befinde. Herr v. Nelidow erwiderte, er könne nicht gestatten, daß russische Klöster durchsucht werden. In Folge der Schließung der griechischen Kirchen gestalten sich die Zustände auf den griechischen Inseln sehr ernst. Deutschland hat der Pforte angelegentlich empfohlen, in der Herbeiführung einer Verständigung mit der griechischen Kirche keine Zeit zu verlieren.

Egypten.

* Der für Egypten unglückliche Ausgang der Schlacht bei Tokar und die gleich darauf folgende Niedermetzelung der Garnison von Sinkat hat natürlich der Sache des Mahdi außerordentliche Dienste geleistet. Die ganze Bevölkerung des bis Massua sich erstreckenden Landstriches hat sich bereits für den falschen Propheten erklärt und die Emissäre Osman Digma's haben die Telegraphendrähte zwischen der letztgenannten Stadt und Kassala zerschnitten. Die Garnison dieser Festung dürfte nunmehr, wenn sich nicht Abessinien ins Mittel legt, demselben tragischen Schicksal verfallen wie Tokar. In Suakin selbst hat die Nachricht von der Niederlage Baker Paschas die einheimische Bevölkerung in eine Stimmung versetzt, welche für die Aufrechthaltung der Ordnung sehr bedenklich ist. Alles glaubt nunmehr an die göttliche Berufung des Mahdi, und wenn Osman Digma die Stadt angreift, so wird sich Baker wahrscheinlich nicht nur gegen äußere, sondern auch gegen innere Feinde zu vertheidigen haben. Die egyptischen Truppen scheinen dabei mit der Stadtbevölkerung gemeinsame Sache machen zu wollen. Gleich nach ihrer Rückkehr von Trinkitat verliefen sie sich nach allen Richtungen und ließen alle Befehle, sich in den Kasernen einzufinden, unbeachtet. Am Mittwoch Abend verweigerten selbst einige der höchststehenden Offiziere der egyptischen Armee, mit ihren Leuten die Wache in den Außenwerken zu beziehen, und der ausbrechende Geist der Meuterei giebt zu ernstlichen Befürchtungen Anlaß. Nur die Landung der britischen Marinesoldaten scheint eine Katastrophe abgewandt zu haben, welche wahrscheinlich allen Europäern das Leben gekostet und die Stadt in die Hand Osman Digma's ausgeliefert hätte. Die englische Presse beschäftigt sich sehr eingehend mit den Wirkungen der neuen Siege des Mahdi und äußert übereinstimmend große Besorgnisse über den Ausgang der Mission General Gordon's, dessen Aufgabe nunmehr noch weit schwieriger geworden ist, als sie es früher war. Der Mahdi und alle Araberstämme werden, von den jüngsten Erfolgen angefeuert, noch weniger geneigt sein als zuvor, sich in Unterhandlungen einzulassen, bei denen ihnen nicht mehr geboten werden kann, als sie schon besitzen. Khartum ist thatsächlich heute schon in ihrer Hand und Gordon ist, wenn er dort mit seiner goldenen Bürde eingetroffen, in der Gewalt des falschen Propheten, dessen Ziele offenbar weit über die Grenzen hinausreichen, welche man ihm ziehen will. An eine gütliche Auseinandersetzung ist darum kaum zu denken, und die Besorgnisse um das Leben Gordon's sind keine geringen. Khartum und die übrigen neun Garnisonen im Sudan werden jetzt für verloren angesehen, und man glaubt, daß nunmehr alle Kräfte auf die Vertheidigung des eigentlichen Egyptens gerichtet werden sollten; daß diese Aufgabe nicht den egyptischen Truppen überlassen bleiben dürfe, wird allgemein zugestanden.

„Es ist vielleicht noch zu früh," sagt der „Standard", „von der Vertheidigung des Delta zu sprechen, allein wenn der Mahdi seine Araberhorden zusammenschaart und mit ihnen der Mündung des Nils zuzieht, so glauben wir, daß General Wood mit seiner sogenannten egyptischen Armee nicht im Stande wäre, ihn auch nur einen Augenblick aufzuhalten. Mit einem Worte, wenn wir die uns zugefallenen Verpflichtungen mit Ehren erfüllen wollen, dann dürfen wir unter keiner Bedingung die egyptische Armee in unsere Berechnung ziehen, Sie kann den Stamm für eine künftige, bessere Armee bilden, es wäre aber Wahnsinn, ihr jetzt das Schicksal des Landes anzuvertrauen."

Zu den gleichen Schlußfolgerungen gelangt die „Times". „Nach den traurigen Erfahrungen der letzten Woche", schreibt dieselbe, „kann Niemand länger glauben, daß General Wood mit einer egyptischen Armee im Stande ist, irgend einen Theil Egyptens vor äußeren und inneren Feinden zu schützen. England erübrigt bei seiner am Nile übernommenen Verantwortung nichts Anderes, als eine seines Namens würdige Politik einzuschlagen und konsequent zu verfolgen."

Auch die liberale Provinzialpresse mahnt die Regierung mit großem Nachdruck zu energischem Handeln, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß das ganze Land zum Bewußtsein des Ernstes der Lage in Egypten und der Verantwortlichkeit Englands gelangt ist. Ja, die „Pall Mall Gazette" findet es bereits gerathen, die Aufmerksamkeit des Kabinets auf diese „gährende Stimmung" im Lande hinzulenken, und glaubt, „daß leicht unabsehbare Konsequenzen eintreten könnten, wenn General Gordon auch nur ein Haar gekrümmt würde".

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 9. Febr. Die Jagdordnungskommission nahm in der gestrigen Sitzung den § 34 mit einem von dem Abgeordneten Dr. Grimm beantragten Zusatz an, zwischen Absatz 1 und 2 einzuschieben: „Bezüglich der im § 19 angeführten Grundflächen (Wege u. s. w.) steht den Besitzern weder ein Stimmrecht noch ein Anspruch auf Antheil an der Jagdnutzung zu." Mit diesem Zusatz ist das Verhältniß der fiskalischen Ströme und Flüsse geregelt, wenn sie Jagdbezirke durchschneiden (Jagdbezirke von mindestens 600 Hekt.). Zu § 35 ist ein Absatz eingeschoben, welcher folgende Fassung erhalten hat: „Die Bildung kleiner Theilbezirke, jedoch nicht unter 45 Hekt. im räumlichen Zusammenhang, ist, wenn dies im Interesse der betheiligten Grundbesitzer liegt oder durch die Lage der Grundstücke bedingt erscheint, mit Genehmigung des Kreis- bezw. Bezirksausschusses zuläßig." Die §§ 36—40 wurden mit kleinen meist redaktionellen Aenderungen angenommen und in dem § 41 der Erlaubnißschein zum Beschießen einer Jagd von 1 Woche auf 4 Wochen ausgedehnt. Auch der § 42 wurde etwas verändert angenommen und der erste Absatz des § 43. Der Anstand-Zusatz: „Die Ausübung der Jagd durch Ansitz (Anstand) darf während der Zeit von einer Stunde vor Sonnenuntergang bis einer Stunde nach Sonnenaufgang in einer Entfernung von weniger als 300 Meter von der Grenze des Jagdbezirks nicht ausgeübt werden", wurde einstimmig gestrichen. Kein Mitglied der Kommission, auch kein Vertreter der Staatsregierung fand es für nöthig, über diesen „Anstand" auch nur ein Wort zu verlieren. Als Zusatz zum § 42 ist auf Antrag des Abg. Conrad angenommen: „Wenn nach der Eröffnung der Jagd noch Halmfrüchte auf dem Felde stehen, so dürfen diese Grundstücke von Jägern nicht betreten werden." § 44 wurde in folgender Fassung angenommen: „Katzen und Hunde, welche über 200 Meter vom nächsten bewohnten Hause entfernt jagend und (anstatt oder) ohne Aufsicht umherlaufend betroffen werden, können von Jagdberechtigten getödtet werden. Doch sind Abwehrhunde (§ 63) und Hühnerhunde von dieser Bestimmung ausgeschlossen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 11. Februar.

d. [Beim Unterzeichnen von Petitionen] ist jedenfalls viel Vorsicht erforderlich, wie dies folgender vom „Kuryer Pozn." mitgetheilter Fall beweist, falls nämlich die Sache sich wirklich so verhält, wie das ultramontane Organ es angiebt. Danach hatte Kreisschul-Inspektor Lux, welcher gegenwärtig, wie schon mitgetheilt, wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes auf längere Zeit beurlaubt ist, angeordnet, daß die Kinder der Wirthe Osiecki und Polczynski zu Rattaj in der Schule keinen polnischen Sprachunterricht erhalten sollten, da sie Deutsche seien. In voriger Woche ging nun die Frau Polczynska zum königl. Kreisschulinspektor Lux, machte ihm Vorstellungen in dieser Angelegenheit, und erfuhr hier, daß ihr Mann ein Deutscher sei, da er vor einigen Jahren eine von den deutschen Katholiken unserer Stadt und deren Umgegend ausgehende Petition an die königl. Regierung in Betr. der Franziskanerkirche, bekanntlich der Kirche der deutschen Katholiken, mit unterzeichnet habe. Das Nämliche ist auch in Betr. des Osiecki, der gleichfalls die Petition unterschrieben hatte, geltend gemacht worden.

— [Entgegnung.] Mit Bezug auf die in Nr. 97 unserer Zeitung abgedruckte Korrespondenz aus Gr. Münche erhalten wir aus Kähme folgende Zuschrift:

„Es ist zwar richtig, daß einer in Kähme angelangten Zigeunerbande ein Kind gestorben sei und der betreffende Vater desselben den Herrn Propst Kick ersucht habe, die Leiche nach dem Friedhofe zu begleiten. Der Propst Kick hat indessen nicht die Begleitung des Kindes zugesagt, sondern in Gegenwart eines Ohrenzeugen die Worte geäußert: Der, welcher andere Kinder begraben hat (nämlich Propst Kamienski aus Birnbaum) kann auch dieses begraben; ich begrabe es nicht und wenn es 100 Mark kosten sollte. Ich habe Geld, ich gebe Pferd und Wagen, ich bezahle." Diese Aeußerung stellt also die Sache in ein ganz anderes Licht und hat sich nicht so zugetragen, wie sie in der Korrespondenz Groß-Münche b. Kähme, den 6. Februar, dargestellt worden ist. Weiterhin heißt es in der Korrespondenz, daß der Propst Kick dem verstorbenen Kinde einen anständigen Platz in der Nähe des Kreuzes angewiesen habe. Wenn der Korrespondent und mit seinem Einvernehmen jedenfalls auch der Propst Kick die Zigeunerbande als eine der heruntergekommensten bezeichnet, so muß es jedem Unparteiischen auffallen, warum demselben dennoch ein solcher Ehrenplatz angewiesen worden. Der Grund mag vielleicht der sein, daß ganz in der Nähe das vom Herrn Propst Kamienski aus Birnbaum beerdigte Kind des Gastwirths Dobnke liegt. Wenn der Propst Kick befürchtet, daß sich die Kähmer Pfarrgemeinde in Folge des inredestehenden Begräbnisses hätte zu Ausschreitungen hinreißen lassen, so irrt er ganz gewaltig, denn wenn eine Gemeinde 10 Jahre lang ohne Seelenhirten war, so ist sie auch moralisch stark genug, noch länger zu warten bis die Sache geregelt sein wird.

Mit der größten Hochachtung
Ihr ganz ergebenster
F. Dobnke."

d. [In der Sprachenfrage] fand gestern in Thorn eine von ca. 500 Personen besuchte polnische Volksversammlung statt, welche, nachdem der Volksredner Danielewski, Redakteur der „Gaz. Torunska", eine längere Rede gehalten hatte, beschloß, sich der Tuchel'er Petition an den Minister, in welcher um Einführung der polnischen Unterrichtssprache, insbesondere

---

Die Worte des alten Herrn hatten Dora einigermaßen verwirrt, sie verstand sie nicht.

„Ich habe ihn vernichtet," erwiderte sie.

„Schockmillionen, das durften Sie nicht, gnädige Frau!"

„Da ich das Geld gezahlt hatte, so war der Schein mein Eigenthum!"

„Doch nicht, dieses Darlehen hatte nicht Gustav, sondern mein Sohn zurückzuzahlen. Ja so, Sie wissen das noch nicht. An jenem Tage war mein Sohn in großer Verlegenheit; zum ersten und wohl auch zum letzten Mal in seinem Leben hatte er sich zum Spiel verleiten lassen und er wagte nicht, mir diese Verirrung zu gestehen. Konnte er die Ehrenschuld nicht zur bestimmmten Stunde tilgen, so mußte er seinen Abschied nehmen, und wandte er sich an einen Wucherer, so mußte er Bedingungen eingehen, die vielleicht sein ganzes Leben vergiftet hätten. In dieser Noth bat er Gustav um Rath und Hilfe, und der brave Junge half ihm und verpflichtete sich auf Ehrenwort, daß weder ich noch irgend eine andere Person jemals Kenntniß davon erhalten solle."

„Oh, das ändert alles!" athmete Dora tief auf.

„Er würde Ihren Namen gewiß nicht verpfändet haben, wenn Goldmann nicht diese Bedingung gestellt hätte, und Sie wissen nun, daß er es nicht aus Leichtsinn, sondern aus selbstloser Freundschaft that."

„Ich sage noch einmal, das ändert alles!" erwiderte Dora, mit der Hand über ihre Stirn fahrend, und wie Sonnenschein glitt dabei ein Lächeln über ihr Antlitz. „Wenn ich davon nur eine Ahnung gehabt hätte, wäre es nicht soweit gekommen!"

„Er durfte es Ihnen nicht sagen, und selbst mein Sohn kannte den Wortlaut des Schuldscheines nicht, gnädige Frau. Nun wissen Sie die Wahrheit und hier ist das Geld."

Dora machte eine Bewegung, als ob sie die Banknoten zurückweisen wolle, aber der ernste, feste Blick des alten Herrn sagte ihr, daß sie ihn damit tief beleidigen würde; so nahm sie das Geld und schob es in ihre Tasche.

„Sie werden begreifen, daß ich sowohl wie mein Sohn eine diskrete Behandlung dieser Angelegenheit wünschen müssen," nahm der Oberst wieder das Wort, während er den langen Schnurrbart durch seine Finger gleiten ließ. „Gründe, die Ihnen zu nenen mir jetzt noch nicht gestattet ist, machen uns diese Geheimhaltung dringend wünschenswerth; wenn aber die Ehrenrettung Gustav's eine solche Geheimhaltung verbietet, dann werden wir natürlich darauf verzichten."

„Könnte darüber nicht der Vertheidiger Gustav's am besten entscheiden?" fragte Dora.

„Sie haben recht, und da der Doktor Kirchner mein volles Vertrauen hat, so wollen wir ihm die Entscheidung anheimstellen. Ich darf Sie wohl bitten, gnädige Frau, mit keiner anderen Person darüber zu reden?"

„Auch mit Fränzchen nicht?"

„Doch, Fränzchen ist ja in dieses Geheimniß eingeweiht! Ich dachte bei meiner Bitte hauptsächlich an die Personen Ihrer Umgebung."

„Denen Sie nicht trauen?"

„In keiner Weise!"

„Nun, was Ernestine betrifft, so mögen Sie nicht ganz unrecht haben, sie scheint auf Gustav Haß geworfen zu haben, und auch meine Familie würde über diese Enthüllung voraussichtlich keine Freude äußern. Aber Herr Sonnenberg ist ein eifriger Vertheidiger Gustav's, er giebt sich alle Mühe, den wahren Dieb zu ermitteln."

„Glauben Sie das?" spottete der Oberst. „Ich nicht, ich sehe darin nur eine Maske, mit der Sie betrogen werden sollen. Ich war bei dem Wucherer Goldmann, um ihm in's Gesicht zu sagen, daß er ein Lump sei, weil er sein Wort gebrochen und den Schuldschein anderen Personen gezeigt hat. Nun, ein richtiger Lump wird ohne Scham an Freund und Feind zum Verräther, und so verrieth Goldmann mir, daß Sonnenberg diesen Schein zuerst entdeckt hat."

Dora blickte den alten Herrn starr an, auf diese Enthüllung war sie nicht vorbereitet gewesen, sie erkannte nun auch sofort die Tragweite derselben.

„Das hat Goldmann Ihnen gesagt?" fragte sie mit gepreßter Stimme. „Sonnenberg soll der Verräther gewesen sein? Dann freilich wäre die Maske, die er jetzt trägt, eine bodenlose Unverschämtheit."

„Der ohne Zweifel bestimmte Absichten zu Grunde liegen," erwiderte der Oberst ernst. „Vielleicht will er dadurch, daß er selbst sich zu bemühen vorgiebt, Sie von Nachforschungen abhalten, und es ist nicht unmöglich, daß er diese Nachforschungen für seine eingene Person fürchtet."

„Sie vermuthen doch nicht, daß er selbst....?" sagte Dora leise mit einem scheuen Blick auf die Thüre, hinter der eben jetzt die Stimme Sonnenberg's sich vernehmen ließ. „Wenn diese Vermuthung begründet wäre —"

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Posen, den 11. Februar.

Letztes Gastspiel der Kgl. Preußischen Kämmersängerin Marianne Brandt.

In derselben Rolle in der sie neun Tage früher ihr hiesiges Gastspiel eröffnet hatte, als Fidelio, beschloß am Sonnabend die Künstlerin ihr hiesiges Gastspiel. Verschiedene lokale Umstände hatten es verursacht, daß dieser letzten Vorstellung keine so imposante Zuschauermenge beiwohnte, wie der dereinst eröffnenden Fidelio-Vorstellung. Aber die so rasch empfundene und erkannte hohe künstlerische Vollendung des Gastes hatte es andererseits bewirkt, daß die warme, innige und ohne Uebertreibung stürmische Antheilnahme des Auditoriums zum ersten Bewillkommnungsabend nach dieser Richtung hin noch überbot und daß

beim Religionsunterrichte für polnische Kinder, gebeten wird, anzuschließen.

* **Das Repertoir im Stadttheater** ist für die laufende Woche wie folgt projektirt: Dienstag, den 12. d. M. keine Vorstellung. Mittwoch, den 13. d. M.: Zum ersten Male, mit neuen Dekorationen und Kostümen: „Der fliegende Holländer". Donnerstag, den 14. d. M.: Konzert des Violin-Virtuosen Maurice Dengremont. Freitag, den 15. d. M.: „Der fliegende Holländer". Sonnabend: Noch unbestimmt. — Insbesondere sei das Publikum auf die am Mittwoch, dem Todestage Richard Wagner's, hierorts erste Aufführung des „Fliegenden Holländer" aufmerksam gemacht. Da sämmtliche Dekorationen, ebenso die Kostüme neu sind, so verspricht die Aufführung auch in ihrem äußeren Theile besonders glanzvoll zu werden. Am Donnerstag hingegen konzertirt im Stadttheater Maurice Dengremont im Verein mit dem Pianisten Leitert und der Konzertsängerin Frl. Zerbst, Schülerin des Herrn O. Eichberg in Berlin. Ueber Dengremont als hochbegabten Violinisten brauchen wir uns nicht erst des Weiteren auszulassen; er hat ja außerdem hier schon zweimal gespielt und hohe Bewunderung erregt; auch Herr Leitert ist ein von früher hier schon wohl accreditirter Pianist von staunenswerther Technik. Hier unbekannt ist dagegen Frl. Zerbst, eine noch jugendliche Künstlerin, die mit ihren Berliner Konzertvorträgen in der dortigen Singakademie bedeutende Erfolge erzielt hat.

r. **Die Schützenkompagnie des Posener Landwehrvereins** hielt Sonntag, den 10. d. Mts., Abends von 6 Uhr ab im Reichsgarten eine gesellige Zusammenkunft ab, an welcher nicht allein die Mitglieder der Kompagnie, sondern auch viele Kameraden des Vereins mit ihren Familien Theil nahmen. Gesang und humoristische Vorträge bildeten den ersten Theil des Festes und an diesen schloß sich alsdann ein Tanzkränzchen, welches die Festgenossen in ungetrübter Heiterkeit noch mehrere Stunden beisammenhielt.

r. **Der Verein junger Kaufleute** hatte Sonnabend den 9. d. M. Abends im großen Lambert'schen Saale ein Kränzchen veranstaltet, welches sich einer außerordentlich lebhaften Betheiligung erfreute und in jeder Beziehung wohl gelungen war; es mochten etwa 800 Personen anwesend sein. Der Saal war durch den Baumeister Sixt, den Baumeister Memelsdorf und den Malermeister Weckmann sehr schön und geschmackvoll mit Topfgewächsen, Guirlanden, Lampions, Sinnsprüchen 2c. dekorirt und auf dem Podium war ein Theater variété errichtet. Bei den Aufführungen auf dieser Bühne brannte an jeder der beiden Seiten ein vom Mechanikus Förster geliefertes und arrangirtes Drummond'sches Kalklicht, so daß die Bühne fast tageshell beleuchtet wurde; es war dies der erste größere, wohlgelungene Versuch in unserer Stadt, eine Bühne mit einer, der elektrischen Beleuchtung ziemlich gleich kommenden Lichtquelle zu beleuchten. In diesem „Theater varité" kamen nun 7 verschiedene Piecen, meist komischen Inhaltes, zur Aufführung, wobei die musikalische Leitung der Musikdirektor Engel übernommen hatte. Zunächst wurde von der Kapelle des Herrn Thomas eine Ouvertüre gespielt; es folgten alsdann: „Der Taucher," komische Operette; „Zigeunerlieder," von einer Dame vorgetragen; „Mr. Mumpitz und seine Wunderkinder," wobei drei Personen mitwirkten; „Banditen-Duett" aus Stradella; „Bänkelsänger," wobei ein Herr und eine Dame Mordgeschichten vortrugen; „Marionetten-Theater" und zum Schluß trat eine „Tyroler-Gesellschaft", bestehend aus drei Herren und drei Damen, auf. Sämmtliche bei diesen Aufführungen Mitwirkende waren Mitglieder des Vereins, resp. deren Angehörige. Dieselben hatten sich ihrer Aufgabe mit vielem Eifer und mit Lust und Liebe unterzogen, so daß die Aufführungen sämmtlich vorzüglich gelangen und den lebhaftesten Beifall hervorriefen. Nach denselben wurde im Saale bei bengalischer Beleuchtung von 6 Paaren im Senner- und Sennerinnen-Kostüme eine Quadrille aufgeführt; auch diese Aufführung gewährte, theils wegen der geschmackvollen Kostüme, theils auch wegen der Präzision, mit welcher getanzt wurde, einen sehr schönen Anblick. Nach einer Zwischenpause, in welcher nach Belieben gespeist wurde, begann alsdann das Tanzkränzchen, welches die Festgenossen noch längere Zeit in andauernder Fröhlichkeit beisammhielt und erst in früher Stunde sein Ende erreichte.

V. **Hauskollekte.** Laut Anordnung des königl. Konsistoriums hierselbst hat die bestimmungsmäßig vor dem Zusammentritt der Provinzial-Synode im Herbst d. J. — zum Besten der dürftigen Gemeinden abzuhaltende Hauskollekte innerhalb der Monate März oder April cr. stattzufinden.

r. **Zum Besten der deutschen Reichsfechtschule,** Verband Posen, findet Donnerstag den 14. d. Mts. im Lambert'schen Saale ein großes Wohlthätigkeits-Konzert statt, dessen Programm ein außerordentlich reichhaltiges ist. Instrumentalmusikpiecen, welche von der Kapelle des 99. Regiments gespielt werden, wechseln mit verschiedenen Ensemble- und Solo-Vorträgen ab. Es wird ein Konzert für Piano von Mendelssohn, mit Orchester, ferner ein Cello-Solo, eine Fantasie für Piston-Solo, Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven und das Nocturne von Chopin-Sarasate, sodann eine Fantasie über Serenade und Menuett aus „Don Juan" für Piano und eine Piece aus dem „Lohengrin", für vier Cellos bearbeitet, zum Vortrage gelangen; von Vokal-Vorträgen erwähnen wir: den Erlkönig von Löwe, Lied für Baß, ferner zwei Lieder für Tenor, zwei Lieder für Alt, ein Lied für Bariton; außerdem werden einige Soloscherze 2c. vorgetragen. Wie man sieht, fehlt es also nicht an reicher Abwechselung. Von mitwirkenden Kräften nennen wir den beliebten Komiker Herrn Retty, den Cello-Virtuosen Herrn L. Scholz, den (blinden) Klaviervirtuosen Herrn Krug, und mehrere geschätzte Dilettanten. Unzweifelhaft wird bei der Reichhaltigkeit des Programms und der Tüchtigkeit der Mitwirkenden, der Besuch des Konzertes ein recht zahlreicher sein, zumal der Zweck desselben ja ein sehr edler, und das Entree ein verhältnißmäßig niedriges ist.

△ **An einem Gymnasium unserer Provinz** ist das für den diesjährigen Ostertermin anberaumt gewesene mündliche Abiturienten-Examen, welchem sich 10 Oberprimaner unterwerfen wollten, wegen einer von Letzteren bei Ausführung der schriftlichen Prüfungsarbeiten begangenen Uebertretung der Klausurbestimmungen Seitens des Direktors aufgehoben worden. Diesem war von einem der Betheiligten die schriftliche Anzeige erstattet worden, daß einer der Examinanden sich Kenntniß davon zu verschaffen gewußt hat, welche Themata für die deutsche Prüfungsarbeit der Abiturienten dem Provinzial-Schulkollegium vorgeschlagen worden sind und dieselben auch seinen Kameraden zur Information mitgetheilt hat. Die Folge war, nachdem alle Betheiligten die betreffende Thatsache zugestanden, daß zwei als die zumeist Kompromittirten genöthigt waren, ihre Entlassung zu nehmen und den Uebrigen eröffnet worden ist, daß wegen des Vorgefallenen ihre Zulassung zu einem event. Examen nicht vor dem Michaeli-Termine zu erwarten sei.

r. **Eine polnische Bauernhochzeit.** Gestern Nachmittags fand in einer hiesigen katholischen Kirche die Trauung eines polnischen bäuerlichen Paares aus Jerzyce statt. Von der Kirche fuhren nach vollzogener Trauung das Brautpaar und die Hochzeitsgäste durch die Stadt nach Hause zurück. Auf der Berliner Chaussee begann der Kutscher des Wagens, in welchem sich das Brautpaar befand, mit dem Kutscher eines anderen Hochzeitswagens um die Wette zu fahren, wobei die Pferde beider Wagen in rasenden Galopp geriethen, so daß die Spaziergänger sich in der größten Eile über die Chausseegräben aufs Feld flüchten mußten. Beide Wagen fuhren wiederholentlich an einander und wurden an die Prellsteine geschleudert, so daß der Wagen, in welchem das Brautpaar saß, fast zertrümmert und der andere gleichfalls erheblich beschädigt wurde; die Personen, welche in beiden Wagen saßen, sind bei diesem unbefugten, polizeiwidrigen Wettfahren, für welches übrigens die betr. Kutscher zur Anzeige gebracht worden sind, noch mit blauem Auge davongekommen.

r. **Ein Korrigende aus Kosten,** welcher gestern Morgens aus dem dortigen Korrektionshause entlassen worden war, hatte die wiedererlangte Freiheit dazu benutzt, sich gehörig zu betrinken, und lag in diesem Zustande Vormittags auf der Berliner Straße, von wo gerade um diese Zeit ein großes jüdisches Begräbniß abgehen sollte. Er wurde nach dem Polizeigewahrsam gebracht.

r. **Auf dem Wronkerplatze** entstand gestern Abends dadurch ein Auflauf, daß ein unlängst aus dem Gefängnisse entlassener Arbeiter einem ihm begegnenden Buchbinder ohne jede Veranlassung einen Schlag ins Gesicht gab, und dann davonlief.

r. **Eine Schlägerei** fand gestern Abends in einer Schänke auf der Wronkerstraße zwischen Soldaten und einigen Malergehilfen statt; durch rechtzeitiges Einschreiten eines Schutzmanns wurde die Schlägerei geschlichtet, ehe sie größere Dimensionen angenommen hatte.

r. **Diebstähle.** Am 10. d. M. wurden aus unverschlossenem Entree eines Hauses auf der Gr. Gerberstraße ein graues Jacket mit blauen Aufschlägen, ein schwarzes Kleid mit seidenen Plissés im Werthe von 30 M., und ein Damenmantel gestohlen. — Gestern Nachmittags fand auf der Straße ein Knabe ein Portemonnaie mit c. 2 M. Inhalt, welche ein anderer Knabe verloren hatte. Während nun jener noch darüber nachsann, ob er das Portemonnaie mit Inhalt für sich behalten, oder auf der Polizei abgeben solle, und dabei dasselbe betrachtete, überhob ihn der schweren Entschließung hierüber ein vorbeigehendes Frauenzimmer, welches ihm das Portemonnaie mit Inhalt aus der Hand riß und davonlief.

□ **Fraustadt,** 10. Febr. [Kreistag.] Bei dem am Mittwoch hierselbst abgehaltenen Kreistage beschloß man, das zum Bau einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Lissa nach Jarotschin erforderliche Terrain der königl. Staatsregierung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und die Kosten in Höhe von circa 85 000 M. auf den Kreis zu übernehmen. Der Kreiskommunalkassen-Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 68 700 M. ab.

λ **Krotoschin,** 10. Febr. [Stiftungsfest. Einbruch.] Gestern Abend feierte der hiesige Gesangverein „Liedertafel" unter großer Betheiligung seiner aktiven und inaktiven Mitglieder im Czesch'schen Lokale das zweiundzwanzigjährige Stiftungsfest seines Bestehens. — In der vergangenen Nacht wurde in dem Galanteriewaarengeschäft von W. Katzenellenbogen ein Einbruch verübt. Der Einbrecher, ein der Polizei wohlbekannter Schneider, wurde in dem Augenblicke abgefaßt, als er, mit einigen Packeten gestohlener Waaren beladen, das Haus zu verlassen im Begriffe stand und in Gewahrsam gebracht.

♉ **Birnbaum,** 9. Febr. [Volksbildungsverein.] Sonntag den 3. d. M. hielt im hiesigen Volksbildungsverein Apotheker Reinhard einen hoch interessanten Experimentalvortrag über Petroleum und seine Produkte. Der Vortrag war ein sehr gediegener und fand allgemeinen Beifall. Zu beklagen ist nur, daß der Besuch ein sehr geringer war und immer noch das gewünschte Interesse zur Sache fehlt.

V. **Birnbaum,** 10. Febr. [Eisenbahn Wronke-Birnbaum.] Der hiesige Kreistag hat eine aus den Herren Rittergutsbesitzer Baron von Seydlitz-Sirodke, von Reiche-Rozbitek, Hofkammerrath von Nathusius-Ludom (als Vertreter des Fürsten Anton von Hohenzollern, Besitzer der Herrschaft Schweinert im hiesigen Kreise), Landrath von Kalckreuth-Muchocin, Müller-Schwerin a. W. und Mack von hier bestehende Kommission gewählt, welche bei dem Herrn Oberpräsidenten von Guenther um Verwendung für den hiesigen Kreis vorstellig werden und demselben die Wünsche des Kreises, welche sich auf eine den Kreis der Länge nach durchschneidende Eisenbahn — von Wronke über Zirke nach Birnbaum in Verlängerung nach einem passenden Punkte der Ostbahn oder Märkisch-Posener Bahn — richten, unterbreiten soll. Der zum Bau der Bahn erforderliche Grund und Boden innerhalb des Kreises soll, wie bereits berichtet, dem Staate unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

V. **Rogasen,** 10. Febr. [Landwehrverein. Mord.] In voriger Woche fand im Alexanderpark der diesjährige Stiftungsball des hiesigen Landwehrvereins statt, bei dem auch der Landrath v. Nathusius anwesend war. Die Festlichkeit verlief in ungetrübter Stimmung und gewiß zur allgemeinen Befriedigung. — Ueber die vielfach erwähnte Mordthat im Potulizer Walde sind in letzter Zeit so verschiedene Gerüchte aufgetaucht, daß die ganze Angelegenheit in ein geheimnißvolles Dunkel zurücktritt. So bestimmt, als anfänglich die Ermordung des früheren Gendarmen, jetzigen Viehhändlers Breuer aus Schokken behauptet wurde, ebenso bestimmt tritt jetzt die Vermuthung auf, daß der Genannte nach Amerika geflüchtet und das Gerücht von der grausigen That vorsätzlich in die Welt gesetzt worden sei. Dieses Gerücht gewinnt hier Allgemein an Wahrscheinlichkeit, jedoch wird die eingeleitete Untersuchung wohl die Sachlage aufklären.

—z. **Schwerin a. W.,** 9. Febr. [Bildungsverein. Konzert. Wasserstand.] Durch die Bemühungen des neuen Vorstandes des hiesigen Bildungsvereins ist es gelungen, das fast gänzlich erloschene Interesse des Publikums für die Vereinszwecke wieder zu beleben. Die Zahl der Mitglieder hat sich bereits in erfreulicher Weise vermehrt. Bis jetzt sind zwei Vorträge in diesem Winter gehalten worden. Morgen findet wiederum ein Versammlungsabend statt, für welchen Herr Rezitator Werner aus Berlin engagirt ist. Außerdem sind noch drei Vorträge für diesen Winter gesichert, einer von Schlagintweit und zwei von Herren aus dem Orte. — Der Wasserstand der Warthe ist in beständigem Steigen, so daß bereits ein Theil des Uferlandes überschwemmt ist. — In diesen Tagen gab hierselbst der bekannte Violinvirtuos Dengremont, unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Zerbst und des Klavierspielers Harries-Wippern aus Berlin ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war.

g. **Jutroschin,** 10. Febr. [Vorschuß-Verein. Verhaftungen. Feuer. Hundesperre.] Nachdem in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins erstatteten Rechenschaftsberichte hatte der genannte Verein im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gesammtumsatz von 400 092 M. (gegen 382 824 M. im Vorjahre und 369 700 M. im Jahre 1881). In 2295 Wechseln wurden 48 254 neue Darlehen und 350 838 M. durch Prolongationen gewährt. Der erzielte Zinsengewinn betrug 8915 M. 94 Pf., wovon nach Abzug der Zinsen für Anleihen, Spareinlagen und Guthaben der Mitglieder, Verwaltungskosten 2c. ein Reingewinn von 3456 M. 77 Pf. verblieb. Der Reservefond ist von 4547 M. 83 Pf. auf 5273 M. 76 Pf. gestiegen und der Zinsfuß bei neuen Darlehen von 6⅔ auf 6 Proz., bei Prolongationen von 8½ auf 7 Proz. ermäßigt worden. — Im benachbarten Städtchen Dubin wurden in Folge Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft wegen wissentlichen Meineides vier Personen (Ackerbürger Wiebyralski nebst Sohn, und die Ackerbürgersöhne Ciestelski und W. Socynski), verhaftet und nach Lissa ins Gefängniß transportirt. — In voriger Woche brannte in Groß Perschnitz eine der verwittweten Johanna Rudel gehörige Scheune, in welcher sich noch 150 Schock Roggen, 30 Schock Weizen, 25 Schock Hafer und 25 Fuder Lupinen befanden, sowie der im Schäfereivorwerke des Dominiums Gontkowitz belegene Schafstall total nieder. Im letzteren Falle, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt ist, wurden auch gegen 300 Schafe und bedeutende Futtervorräthe ein Raub der Flammen. Im ersteren Falle liegt Ruchlosigkeit vor, doch ist der Thäter noch nicht ermittelt. — Nachdem kürzlich in Gostyn ein mit der Tollwuth behafteter Hund getödtet worden, ist über genannten Ort und alle im Umkreise von 4 Kilomtr. liegenden Ortschaften die Hundesperre verhängt worden.

⊙ **Mogilno,** 10. Febr. [Theater. Aufgefundene Leiche. Sparkassendarlehne.] Gestern Abend 8 Uhr fand hierselbst im Davidsohn'schen Hotel eine Theateraufführung zum Besten des hier zu errichtenden Kriegerdenkmals von Mitgliedern der Liedertafel Mogilno statt. Der Besuch war ein recht reger und die Aufführung recht gelungen. — Vor Kurzem wurde der Viehhirte des bei Kwieciszewo belegenen Gutes Czarnotel vermißt. Das seltsame Gebahren seines Hundes, welcher fast ununterbrochen am Brunnen daselbst saß, veranlaßte endlich, näher nachzusuchen und wurde dann auch in

---

an diesem Abschiedsabend auch die so blühende Sprache der Blüthen ihre Widmung der allgemeinen Sprache einflocht. Und in der That hat gerade an diesem letzten Abende die Künstlerin nochmals sozusagen in vollen Akkorden des Sanges und des dramatischen Gefühles zu ihrem Auditorium gesprochen und ihre erste bedeutende Wirkung stellenweise noch überholt, so namentlich in ihrer ersten großen Arie: „Abscheulicher! wo eilst Du hin?"

So wäre denn ein in jeder künstlerischen Beziehung glänzendes Gastspiel zum Abschluß gelangt, dessen Eindrücke, haftbar und bleibend die Spuren eines ephemeren Erfolges überdauern dürften. Daß die Erfolge nicht auch nach der pekuniären Seite hin greifbarere und gewichtigere waren, das verschuldet zum Theil die einem Wechsel und damit erhöhten Anreiz wenig Rechnung tragende Zusammenstellung des Repertoirs. Dieses Gastspiel war seit langen Wochen geplant und festgestellt und die Aufnahme mindestens einer Novität wäre sicherlich gerechtfertigt gewesen, um den Besuch zu heben. Hätte man nicht beispielsweise die „Euryanthe" oder den „Propheten" vorführen können? Die Künstlerin hat sich uns gegenüber selbst in diesem Sinne ausgesprochen und damit dem Ausdruck verliehen, was sicherlich Vielen mit uns als naheliegend vorgeschwebt. Bequemer war es allerdings so, aber anders wäre entschieden besser gewesen; Lohengrin, Troubadour und Jüdin hatten ja kurz vorher schon oft auf dem Repertoir gestanden und bei aller Zugkraft einer Künstlerin wie Marianne Brandt war doch eine Abnahme der Anziehungskraft einigermaßen vorauszusehen, was der Anreiz einer Novität sicherlich vermieden hätte.

th.

Türkisches.

* **Des Sultans Frauenwahl** wird in einem interessanten Feuilleton des „N. W. Tgbl." folgendermaßen geschildert: „Es ist meines Wissens im westlichen Europa nur wenigen, die sich eingehender mit dem Orient, seinen Sitten und Gebräuchen beschäftigen, bekannt, daß der Sultan gezwungen ist, viele Frauen, wenn auch gegen seinen Willen, zu heirathen, und dennoch ist dies der Fall, und zwar mindestens eine in jedem Jahre. Ob er jung oder alt, krank oder gesund ist, das Gesetz des Landes verpflichtet ihn alljährlich zu einer neuen Heirath. Alljährlich wählt der Sultan in der Geburtsnacht des Propheten, welche die Türken Kedir Gegessi nennen, sich eine neue Frau. Die ursprüngliche Sitte war, daß in dieser Nacht Mädchen aus allen Klassen Gelegenheit finden sollten, den Sultan zu sehen und von ihm gesehen zu werden; gegenwärtig aber bedarf es sehr großen Einflusses, politischen wie finanziellen, daß die Palastbeamten ein Mädchen wählen, das mit vielen anderen auf die Liste kommt, und die ärmeren Klassen sind damit so gut wie ganz ausgeschlossen. Die Beamten empfangen Bestechungen und Geschenke von Eltern und Vormündern, und machen sich jedes Jahr zur Zeit der Wahl ein ganz hübsches Vermögen. Gegen den Schluß der Regierung des Sultans Abdul Medschid weigerte sich dieser in einer Geburtsnacht des Propheten, eine Frau unter jenen auszuwählen, welche ihm vorgestellt wurden. Er durchbrach den Kreis und wählte ein armes Mädchen, das unter der Menge stand und Blumen verkaufte, zum Erstaunen der Anwesenden Beys und Paschas. Nach diesem Ereigniß thaten die Beamten durch mehrere Jahre gewissenhaft ihre Pflicht, indem sie die hübschesten Mädchen auswählten, ohne sich um die Stellungen oder den Einfluß ihrer Eltern zu kümmern. Jetzt aber gelten die Bestechungen wieder im vollsten Maße. Die Zahl der kompetenten Schönen ist Hundertundeins, und ist die Liste fertig, dann erhalten sie Einladungen oder kaiserliche Befehle, zu erscheinen, und die Palastbeamten geben ihre Instruktionen, wie sie sich zu kleiden haben. Das Kleid besteht aus einem langen weißen Leinengewande, nach römischer Art über die Schultern geworfen; dazu tragen sie Sandalen an den Füßen. Die Toilette kann also die Blicke des Sultans nicht bestechen und verwirren. Alle Mädchen müssen sich gleich kleiden; das Haar muß aufgelöst über die Schultern fallen. Schmucksachen sind untersagt. In der Nacht der Zeremonie begiebt sich der Sultan zu Pferde nach der Suleimanieh-Moschee auf der Stambulseite am „Goldenen Horn", begleitet von allen hohen Palastbeamten, Ministern und Paschas, alle in Gala-Uniform, und umgeben von seinen Adjutanten in ihren malerischen Kostümen, welche die verschiedenen Nationalitäten repräsentiren, über welche der Sultan als höchster Gebieter herrscht. Auf einer Estrade sind alle Würdenträger des Staates versammelt; der Klerus der Imans, Mollahs und Havagas nimmt die Ehrenplätze ein. Im Zentrum befindet sich ein Pavillon von scharlachrothem Sammt mit Gold gestickt, mit der „Tourah", oder dem Monogramm des Sultans, welches immer das offizielle Zeichen der Türkei ist, und an jeder Ecke des Pavillons hängt. Dieser letztere wird von vier silbernen Säulen gestützt, welche die Seiten offen lassen. Im Pavillon sind der Scheich-ul-Islam und der Thronerbe, während ringsum die 101 Mädchen in einem geschlossenen Kreise stehen, mit dem weißen Leinengewand und ein Handtuch haltend, bezüglich dessen keine Einschränkung besteht, so daß diese in Farbe, Zeichnung und Qualität variiren. Nach einem kurzen Gebete nähert sich der Thronerbe dem Souverän und bietet ihm knieend zwei Tauben mit der Bitte, sie dem Allmächtigen zu opfern und dessen Beistand anzurufen zur Wahl unter den umstehenden Mädchen, damit die Gewählte ein getreues Weib, eine liebende Mutter, eine Zierde der Krone und ein Beispiel für andere Frauen werde. Der Sultan nimmt dann ein Messer von seinem Gürtel und opfert knieend die Tauben, die Hilfe des Propheten anrufend. Dann erhebt er sich und wäscht seine Hände in einer goldenen Schüssel, die der Scheich-ul-Islam hält. Seine Majestät hat aber gewöhnlich keine große Eile; diese Waschung zu beenden. Im Gegentheile geht er dabei außerordentlich langsam vor, indem er die hübschen Mädchen aufmerksam betrachtet, die den Pavillon umgeben. Die Entscheidung kann nicht leicht sein, da alle Kompetirenden sehr schön und anmuthig sind, und manches kleine Herz mag heftig schlagen, während die Rundschau vor sich geht. Von manchen Kalifen wird erzählt, daß sie eine ganze Stunde lang ihre Hände wuschen, während andere in wenig Minuten ihre Wahl trafen. Für gewöhnlich gilt, daß der Sultan um so eher mit dem Händewaschen fertig wird, je jünger er ist. In Jahren vorgeschritten, ist er schwieriger und läßt sich Zeit. Hat er seinen Entschluß gefaßt, dann verläßt er den Pavillon und geht geradenwegs zu der Gewählten, aus deren Händen er das Handtuch nimmt und sich abtrocknet. Sofort wird das arme, zitternde Geschöpf, welches durch diesen Akt die Frau des Höchsten in diesem Lande geworden, von einem halben Dutzend Eunuchen ergriffen, die einen dichten Schleier über sie werfen und sie nach einem bereitstehenden Wagen bringen, dessen Fenster von dunklem Glase sind und der nach dem Palaste jagt. Die Militärmusiken spielen, die Kanonen donnern, das Volk schreit, die Beamten gratuliren Seiner Majestät zu seiner weisen Wahl und der Sultan selber sieht meist sehr zufrieden aus. Der Schatzmeister des Palastes wirft dann kleine Münzen unter die Menge aus, und der Kalif reitet nach dem Serail zurück.

dem Brunnen die Leiche des Vermißten gefunden. Ob hier Selbstmord, Unglücksfall oder eine Unthat vorliegt, ist bisher nicht ermittelt worden. — Das Kuratorium der hiesigen Kreissparkasse hat in seiner Sitzung vom 2. d. Mts. beschlossen, Wechsel fernerhin nur gegen Abschlagszahlung von mindestens 5 Prozent zu prolongiren.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 11. Febr. Der „Moniteur de Rome" veröffentlicht eine päpstliche Encyklika an den französischen Episkopat. Der Papst erinnert darin zunächst an die Verdienste der französischen Nation, welche niemals weder lange noch vollständig vom rechten Wege abgekommen sei. Sodann wird konstatirt, daß die Kirche stets die neutralen Schulen verdammt habe. Der Papst fordert die Eltern auf, ungeachtet der Schwierigkeiten den Kindern religiösen Unterricht ertheilen zu lassen; in Bezug auf das Konkordat sagte er, dasselbe sei von einer weisen Politik inspirirt; eine weise Politik gebiete auch dessen Aufrechthaltung. Er beglückwünscht den Episkopat zu seinem Eifer. Niemand werde den Bischöfen Feindseligkeit gegen die bestehende Regierung vorwerfen können. Die Encyklika schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, der neue, Frankreich soeben gegebene Beweis des päpstlichen Interesses werde die Einigkeit fester knüpfen, welche für Frankreich sowohl, als für den päpstlichen Stuhl jederzeit eine Quelle zahlreicher und bedeutender Vortheile gewesen sei.

Kairo, 11. Febr. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus ist General Gordon in Berber eingetroffen.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 11. Februar, Abends 7 Uhr.

Abgeordnetenhaus. (Kultusetat.) Tit. 36 bis 50 des Extra-Ordinariums werden nach unerheblicher Debatte bewilligt. Bei Tit. 51 (zwei Millionen zur Vermehrung der Sammlungen der Königlichen Museen) sprechen sich Reichensperger (Köln) und Bachem gegen die Bewilligung aus, weil dringendere Bedürfnisse zu befriedigen seien und weil diese Etatspost nur Berlin zu Gute komme, also den gegenwärtigen Zentralisations-Bestrebungen Vorschub leiste.

Goldschmidt und der Regierungskommissar Schoene sprechen aus materiellen und kulturellen ästhetischen Gründen für die Bewilligung.

Der Kultusminister widerlegt die Behauptung, daß die Provinzen zu Gunsten Berlins benachtheiligt würden, von den vielen zur Konservirung der Alterthümer verwendeten Millionen erhielte Berlin nichts, bei weitem am meisten sei Rheinland bedacht; anlangend die Versorgung der lebenden Kunst habe Berlin sich sehr lebhaft zu beklagen, Düsseldorf, Breslau und Königsberg seien vortrefflich versehen, es gebe keinen Staat, wo bezüglich der Kunst solche Dezentralisation herrsche, wie in Preußen.

Windthorst sagt, er würde sich schämen, den Wählern unter die Augen zu treten, wenn er solche Forderungen bewilligte, man dürfe keine Luxusausgaben machen, solange das Volk hungere.

v. Minnigerode ist Namens des größten Theils der Konservativen für die Bewilligung, ebenso spricht, wenn auch nicht leichten Herzens, v. Eynern Namens der Nationalliberalen für die Bewilligung.

Hänel spricht gleichfalls für die Bewilligung, Windthorst nochmals dagegen.

In namentlicher Abstimmung wird die Position mit 192 gegen 122 Stimmen bewilligt (dagegen Zentrum, Polen, ein Theil der Rechten und einzelne Mitglieder der übrigen Fraktionen).

Fortsetzung in einer Abendsitzung.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von den bei Gebr. Behre in Hamburg und E. Behre in Mitau erscheinenden „Ausgewählten Werken Iwan Turgenjew's" liegt uns der 12. Band vor. Er enthält eine größere Novelle „Zwei Freunde", zwei kürzere „Jakow Passinkow" und „Eine seltsame Geschichte", ferner eine kleine Erzählung in Tagebuchform „Tagebuch eines Ueberflüssigen" und einen von dem Verfasser gehaltenen Vortrag „Hamlet und Don Quichotte". In „Zwei Freunde" tritt so recht das eminente Talent Turgenjew's für feine Charakteristik der handelnden Personen und für Detailausführung in den Schilderungen hervor, dabei jener feine Humor, der die leichte seiner Novellen vielfach so anziehend macht. Auch die übrigen Erzählungen sind überaus anziehend und lassen überall das große Talent des Dichters deutlich erkennen.

* Von den in der Kößling'schen Buchhandlung (Gustav Wolf) in Leipzig erscheinenden „Zeitbewegenden Fragen" liegen Heft 4 und 5 vor. Das erstere enthält eine Abhandlung über die Frage „**Was soll mit Elsaß-Lothringen werden?**" von M. Maaß. Der Verfasser sieht in der Zugehörigkeit von Elsaß-Lothringen zum deutschen Reich eine permanente Herausforderung Frankreichs und schlägt deshalb vor, ein neutrales autonomes Gebiet daraus zu bilden. In Heft 5 „**Die Ueberfüllung des Juristenstandes**" vertritt ein junger Jurist der Reichslande die Ansicht, das eine Erschwerung der ersten juristischen Prüfung angezeigt sei.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Berlin**, 10. Febr. [Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Februar.]

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	607 745 000	Zun.	5 543 000
2) Bestand an Reichskassensch.	„	23 215 000	Abn.	1 932 000
3) do. an Noten and. Banken	„	15 176 000	Abn.	174 000
4) do. an Wechseln	„	359 436 000	Abn.	15 525 000
5) do. an Lombardforderungen	„	42 078 000	Abn.	3 775 000
6) do. an Effekten	„	9 473 000	Abn.	4 976 000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	24 347 000	Abn.	907 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mk.	120 000 000	unverändert.	
9) der Reservefonds	„	19 256 000	unverändert.	
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	694 297 000	Abn.	23 441 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	237 159 000	Zun.	1 329 000
12) die sonstigen Passiven	„	403 000	Abn.	43 000

** **Wien**, 10. Febr. Wie die „Presse" meldet, sind die Verhandlungen wegen der Verlängerung des Handelsvertrags zwischen Frankreich und Oesterreich noch nicht abgeschlossen. Die gegenwärtig noch bestehende Differenz betreffe die Forderung der österreichischen Regierung, daß der Artikel „Zucker," welcher bisher von der Meistbegünstigung ausgeschlossen war, in dieselbe einbezogen werde. Der Abschluß des einjährigen provisorischen Vertrags dürfte zweifellos in den nächsten Tagen erfolgen. — Demselben Blatte zufolge wäre eine Dividende der österreichischen Südbahn von 5 Frks. gesichert. Die Möglichkeit einer um 1 oder 2 Frks. höheren Dividende hänge von der noch erforderlichen ziffermäßigen Feststellung der Rekonstruktionskosten der Pusterthaler Linie ab. — Der Reingewinn der Mühlen der Ungarischen Kreditbank pro 1883 beträgt 170 000 Fl., um 20 000 Fl. weniger als im Jahre 1882.

** **Wien**, 10. Februar. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Febr.*)

Notenumlauf	354,100,000	Abn.	1,900 000	Fl.
Metallschatz in Silber	122,800,000	Zun.	100,000	„
do. in Gold	69,300,000	Abn.	2,400,000	„
In Gold zahlb. Wechsel	10,100,000	Zun.	2,500,000	„
Portefeuille	134,600,000	Abn.	5,100,000	„
Lombard	26,500,000	unverändert		
Hypotheken-Darlehne	87,900,000	unverändert		
Pfandbriefe in Umlauf	85,100,000	Zun.	100,000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. Januar.

Militärisches.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß auf dem Interims-Attila der Offiziere der Linien-Husaren-Regimenter, insoweit dieser Attila zur Zeit mit kameelgarnenen Schnüren besetzt ist, statt der letzteren ein silberner Schnurbesatz getragen werden darf.

— Der Kaiser hat über die größeren Truppenübungen im Jahre 1884 u. A. Folgendes bestimmt:

1) Für das Gardekorps hat das General-Kommando desselben Vorschläge unter Berücksichtigung der sub 3 getroffenen Festsetzungen einzureichen. Das 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin nimmt an den Uebungen des VIII. Armeekorps Theil. 2) Das VII. und VIII. Armeekorps sollen große Herbstübungen: Parade, Korps-Manöver gegen einen markirten Feind — jedes Armeekorps für sich — und dreitägige Feldmanöver gegeneinander vor Sr. Majestät abhalten. Die Armeekorps haben aus dem Beurlaubtenstande soviel Mannschaften einzuberufen, daß die betreffenden Truppentheile mit der in den Friedens-Etat vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Uebungen abrücken können. 3) Die übrigen Armeekorps haben die im Abschnitt I des Anhanges III der Verordnungen vom 17. Juni 1870 erwähnten Uebungen, jedoch mit folgenden Modifikationen, abzuhalten:

Die Regimentsübungen der Infanterie sind um zwei Tage zu verkürzen; dafür sind die für die Periode a der Divisionsübungen vorgeschriebenen Feld- und Vorpostendienstübungen in gemischten Detachements um zwei Uebungstage zu verlängern, ohne daß dadurch aber die zuständigen Biwakskompetenzen erhöht werden.

Bei dem V. und VI. Armeekorps sind gleichfalls sämmtliche Kavallerie-Regimenter, und zwar bei jedem Armeekorps ein Regiment zu fünf, die übrigen zu vier Eskadrons, zu Uebungen im Brigade- und Divisionsverbande und demnächst zu Uebungen zweier Divisionen gegeneinander während neun Tagen zusammenzuziehen, wozu vom dritten Uebungstage an auch je eine reitende Batterie des betreffenden Armeekorps tritt und vom Beginn der Uebungen der Divisionen gegeneinander auch die Kommandeure der betreffenden reitenden Abtheilungen heranzuziehen sind. Die an diesen Uebungen betheiligten Truppentheile nehmen an den Divisionsübungen, zu welchen demnach nur die fünften Eskadrons von vier Regimentern pro Armeekorps heranzuziehen sind, nicht Theil.

Von einer Zutheilung von Artillerie an die Brigaden während der letzten Tage ihrer Uebungen ist allgemein abzusehen.

Briefkasten.

Hiesiger Leser. Soviel uns bekannt, existiren nur zwei Polizei-Verordnungen, die den Besuch von Kindern bezw. Schülern in öffentlichen Lokalen betreffen. Nach der Verordnung vom 6. März 1829 ist den Inhabern von Schank- und Krugwirthschaften untersagt, Kinder unter 14 Jahren zu Versammlungen in solchen Lokalen ohne Begleitung der Eltern oder anderer Aufsichtspersonen zuzulassen und denselben Branntwein zu eigenem Genuß zu verabfolgen. Die Verordnung vom 26. Januar 1843 soll den Verkehr der Schüler von Gymnasien und höheren Lehranstalten in Wirthshäusern und Konditoreien beschränken. — Diese Verordnungen sind in dem Werke: „Amtliche Zusammenstellung der für den Regierungsbezirk Posen geltenden Landes-Polizei-Verordnungen", das im Jahre 1880 erschienen ist, abgedruckt.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Fontane** in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 9. Febr. Im Waarenhandel machte sich in dieser Woche in Schweineschmalz ein lebhafterer Verkehr bemerkbar, in den übrigen Artikeln war das Geschäft stille. Bei der anhaltend milden Witterung haben die Versendungen wasserwärts nach dem Binnenlande schon jetzt begonnen und wird der Abzug in der nächsten Zeit umfangreicher werden.

Fettwaaren. Baumöl sehr fest, Italienisches und Malagaöl wird auf 43 M. tr. gehalten, Speiseöl 70—80 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl behauptet, 30 M. verst. gef., Palmöl unverändert, Lagos 45 M., old Calabar 44 M. verst. gef., Palmkernöl 36,50 M. verst. gef., Cocosnußöl ruhig, Cochin in Oxhoften 41 M., in Pipen 40 M., Ceylon in Oxhoften 38 M., in Pipen 37 M. verst. gef., Talg behauptet, russischer gelb Lichten- 50,50 M., Seifen- 51 M. verst. gef., Australischer 44—46 Mark, nach Qualität gef., Olein ist von außerhalb sehr gemeldet, die Vorräthe sind hier klein, Belgischer 34 M. verst. gef., inländischer 33 M. gef., Schweineschmalz war in Folge der Hausse-Bewegung in Amerika auch hier gefragt, es fanden lebhafte Umsätze darin statt, und haben sich die Preise wesentlich befestigt, bei Schluß war der Markt ruhiger. Wilcox wird auf 45,75 M. tr. gehalten, Fairbank 43,75—45 M. tr. mehrfach gehandelt und gef., per April-Lieferung 45,50 M. tr. bez., Thran fester, Kopenhagener Robben- 38 M. verst pr. Ztr. gef., Berger Leber- brauner 32,50 M. verst. per Ztr. bez. 33 M. gef., blanker Medizinal- 160—170 M. per Tonne gef. Schottischer 30—31 M. per Tonne gef.

Leinöl ohne Veränderung, Englisches 24 Mark versteuert per Kassa gefordert.

Petroleum. In Amerika haben die Preise in den letzten 8 Tagen nur geringe Schwankungen erfahren und war auch die Tendenz an den diesseitigen Märkten eine ruhige. Hier waren der Abzug nach binnenwärts und die Ankäufe für den Konsum befriedigend und blieben Preise Anfangs unverändert, bei Schluß war es fester. Loko 9,25 bis 9,35 Mark trans. bez., alte Usanz 9,55—9,75 M. tr. bezahlt.

Der Lagerbestand betrug am 31. Jan. d. J.	39 711 Brls.
Versand vom 31. Jan. bis 7. Februar d. J.	2 07 „
Lager am 7. Februar d. J.	37 504 Brls.

gegen gleichzeitig in 1883: 18 762 Brls., in 1882: 25 620 Brls., in 1881: 22 072 Brls., in 1880: 6994 Brls., in 1879: 7859 Brls., in 1878: 4134 Brls. und in 1877: 9056 Brls.

Der Abzug vom 1. Jan. bis 7. Febr. d. J. betrug 18 908 Barrels gegen 14 650 Barrels in 1883 und 20 828 Barrels in 1882 gleichen Zeitraums.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

			1884 Barrels	1883 Barrels
Stettin	am	7. Februar	37 504	37 167
Bremen	„	2. „	861 812	777 900
Hamburg	„	2. „	174 209	190 385
Antwerpen	„	2. „	199 454	229 218
Amsterdam	„	2. „	83 560	62 278
Rotterdam	„	2. „	57 970	64 278
		Zusammen	1 414 509	1 361 226

Kaffee. Die Zufuhr betrug 691 Ztr., vom Transito-Lager gingen 2024 Ztr. ab. Die verflossene Woche verlief an allen Importplätzen ruhig und haben Preise sich nicht verändert. An unserem Platze beschränkte sich das Geschäft auf Deckungen des nöthigsten Bedarfs. Der Markt schließt ruhig, aber fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 105 Pf., Java braun bis fein braun 108 bis 123 Pf., gelb bis fein gelb 88 bis 105 Pf., blaß gelb bis blank 83—65 Pf., fein grün bis grün 80—62 Pf., fein Campinos 57 bis 60 Pf., Rio fein 56 bis 58 Pf., gut reell 53 bis 55 Pf., ordinär Rio und Santos 45—50 Pf. transito.

Reis. Zugeführt wurden uns 1157 Ztr., vom Transito-Lager gingen 303 Ztr. ab. Das Geschäft scheint sich mehr beleben zu wollen und sind die Preise fest. Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 30—28,50 M., ff. Japan 21—16,50 M., Patna 17,50—15,50 M., Rangoon Tafel- 17—15 M., Rangoon und Arracan 14—13 M., ordinär 12,50—11 M., Bruchreis 10,50—10 M. trans. gefordert.

Südfrüchte. Rosinen matt, Eleme, neue Bourla 17 M., alte 16 M. trans. gef., Corinthen unverändert, neue 23 M., alte 20 M. tr. gef., Mandeln ruhig, süße neue Avola 100 M., Puglieser 97 M., bittere neue große 101 M. verst. gef.

Gewürze. Pfeffer bleibt fest, Singapore 70 M. trans. bez., Malabar 69 M. tr. gef., Piment unverändert, 31 bis 32 M. trans. gef., Cassia lignea 65 Pf. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M., Cassia flores 75 Pf., Macis-Blüthen 2,30—2,50 M., Macis-Nüsse 2,60—3,50 M., Canehl 2—2,60 M., Cardamom 8,50—9 M., weißer Pfeffer 1,32 M., Nelken 95 Pf. und Ingber 77 Pf. gef. Alles verst.

Zucker. Rohzuckern erfuhren eine steigende Tendenz und wurden 14 000 Ztr. I. Produkte zu 26,80 M. gehandelt, raffinirte Zuckern haben sich nicht verändert.

Syrup matter, Kopenhagener 21 M. tr. gef., Englischer 19 bis 16 M. tr. nach Qualität gef., Candis- 11—14 M. nach Qual. gef., Stärke-Syrup 12,50 M. gef.

Leinsamen. Der Abzug von russischem Säe-Leinsamen hält lebhaft an, mit den Eisenbahnen wurden in vergangener Woche wieder 1752 Tonnen versandt und sind Inhaber fester gestimmt. Pernauer 29—30 M. gefordert, Windauer 29,50 M. gef., Rigaer 23,75—24 M. gehalten.

Hering. Das Geschäft blieb in der verflossenen Woche in ruhiger Haltung, der Abzug war befriedigend und erwartet man für die nächste Zeit stärkere Versendungen wasserwärts, da die Kähne schon mit dem Laden begonnen haben. In Schotten war der Verkehr in den Platzumsätzen nicht von Belang und konnten sich die Preise nur schwach behaupten. Crown und Fullbrand 51—52,50 M. tr. nach Qualität bez. und gef., ungestempelter Vollhering 46—49 M. tr. nach Qualität gef., Ihlen Crownbrand 34,50 M. trans. gef., Matties Crownbrand 30 M., großfallender 31,50—33 M. tr. nach Qualität gef., Tornbellies 18—20 M. tr. gef. Von Norwegen hatten wir eine kleine Zufuhr von 287 To. Nach Kaufmanns- hält die Frage lebhaft an und hat sich das Lager davon schon stark reduzirt, feiner Fisch Kaufmanns- 32 bis 33 Mark, groß mittel 30 bis 31 Mark, reell mittel 27 bis 28 Mark, mittel, großfallender 18 bis 21 Mark, kleinfallender 14 bis 16 Mark und Christiania 11 bis 12 Mark trans. bez. und gef., von späterem Fange Kaufmanns- 30—31 M., groß mittel 29—30 M. und reell mittel 25—26 M. tr. gef., Brieslinge 11—12 M. trans. gef., Bornholmer Küstenhering bis auf Kleinigkeiten geräumt. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 30. Januar bis 6. Februar 2421 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 6. Februar 14,634 To.

Sardellen unverändert, 1882er 88 M., 1881er 104 M. per Anker gefordert. (O.-Z.)

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

Berlin, den 11. Februar. (Telegr. Agentur.)

			Not. v. 9					Not. v. 9	
Oels-Gn. E. St.-Pr	75	—	74	90	Russ. zw. Orient. Anl.	57	—	57	—
Halle Soraner „ „	116	60	116	25	„ Bod.-Kr. Pfdb.	86	25	86	—
Ostpr. Südb. St. Act.	106	80	107	—	„ Präm-Anl 1866	130	30	130	50
Mainz. Ludwigshf. „ „	109	25	109	—	Pos. Provinz.-B.-A.	119	75	119	75
Marienbg. Mlawka „ „	81	—	81	25	Landwirthschft. B.A.	—	—	—	—
Kronprinz Rudolf „ „	74	90	74	90	Posn Spritfabr. B.A	79	75	79	25
Oestr. Silberrente	67	80	67	90	Reichsbank B.-A.	148	50	148	50
Ungar 5% Papierr.	73	80	74	10	Deutsche Bank Akt	145	—	145	40
do 4% Goldrente	76	—	76	10	DiskontoKommandit	195	25	195	50
Russ. Engl. Anl. 1877	—	—	—	—	Königs-Laurahütte	113	—	113	—
„ „ 1880	72	40	72	30	Dortmund. St.-Pr.	82	80	82	75
Russ. 6% Goldrente	100	90	100	90					

Nachbörse. Franzosen 532 — Kredit 534 — Lombarden 243 50

Galizier. E.-A	125	75	125	75	Russische Banknoten	198	—	198	25
Pr. konsol. 4% Anl	102	60	102	60	Russ. Engl. Anl. 1871	87	10	87	—
Posener Pfandbriefe	101	70	101	80	Poln. 5% Pfandbr.	61	90	61	90
Posener Rentenbriefe	101	50	101	50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54	25	54	25
Oester. Banknoten	168	75	168	75	Oester. Kredit-Akt.	534	—	535	—
Oester. Goldrente	84	90	85	40	Staatsbahn	532	—	533	—
1860er Loose	119	25	119	25	Lombarden	243	50	243	—
Italiener	92	90	93	10	Fondst. schwach				
Rum. 6% Anl. 1880	103	75	103	75					

Submission.

Zur Empfangnahme von Offerten auf Lieferung von
300 Kubikmtr. Rundsteine,
200 „ Kopfsteine,
haben wir einen Termin auf Montag, den 18. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des Rathhauses, Stube Nr. 15, anberaumt, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch gegen Einsendung von 60 Pf. portofrei übersandt werden.

Posen, den 5. Februar 1884.
Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Brauereibesitzers **Eduard Schürmann** — in Firma **Böhmisches Brauhaus Ed. Schürmann** — zu Jerzyce ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 15. März 1884,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV. hierselbst bestimmt.

Posen, den 11. Februar 1884.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Seelig Graetz** aus Rogasen wird heute am 8. Februar 1884, Mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Isaac Jastrow** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum
5. März 1884
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. März 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Offener Arrest ist erlassen.
Anzeigepflicht bis 1. März 1884.

Rogasen, den 8. Febr. 1884.
Hoeritzsch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Regulirung der Exerzierplätze bei dem Infanterie-Kasernement bei Bartholdshof, veranschlagt auf 2561,66 M., sollen in Submission vergeben werden; hierzu steht auf den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr ein Termin im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Kanonenplatz 2 an, woselbst auch die Bedingungen 2c. einzusehen sind. Abschriften der letzteren werden gegen Einsendung von 1,30 M. abgegeben.

Posen, den 3. Februar 1884.
Königliche Garnison-Verwaltung

Bekanntmachung.

232 Stück Pappeln in den Stationen 31,3 bis 33,2 der Stenschewo-Kostener Provinzial-Chaussee, d. i. innerhalb der beiden Feldmarken Będlewo und Pietrowo sollen am

Freitag, den 22. d. Mts.,
10 Uhr Vormittags,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf dem Stamme verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können vorher im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kl. Ritterstraße Nr. 6 und bei den Chaussee-Aufsehern **Leifeld** im Chausseehaus **Górczyn** und **Reiche** in **Stenschewo** eingesehen werden.

Posen, den 7. Februar 1884.
Der Wegebau-Inspektor.
J. Mascherek.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register sich beziehende, am 29. Dezember 1883 erfolgte Bekanntmachung wird dahin ergänzt, daß vom 1. Februar 1884 an Stelle des Gerichtsschreiber-Gehülfen Hammer der Gerichts-Sekretär **Wilke** tritt.

Ostrowo, den 6. Februar 1884.
Königl. Amtsgericht.
gez. **Porez.**

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist die unter Nr. 56 eingetragene Firma:

„Samuel Gabriel Levy"

gelöscht worden.

Inowrazlaw, 4. Febr. 1884.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nummer 49.
2. Prinzipal:
   Julius Levy.
3. Firma, welche der Prokurist zeichnet:
   p. pa. **Michael Levy,**
   S. Warszawski,
   A. Deutscher.
4. Ort der Niederlassung:
   Inowrazlaw.
5. Firmen- oder Gesellschafts-Register:
   Die Firma **Michael Levy** ist eingetragen unter Nr. 362 des Firmen-Registers.
6. Prokurist:
   Buchhalter **Sally Warszawski** in Inowrazlaw, Buchhalter **Alfred Deutscher** in Inowrazlaw, welche nur gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen und zu vertreten berechtigt sind.
7. Zeit:
   Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Februar 1884 am 5. Februar 1884.

Akten über das Prokuren-Register Sect. I Nr. 5.

Inowrazlaw, den 4. Februar 1884.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist Folgendes eingetragen worden:

1. Laufende Nummer 50.
2. Prinzipal:
   Julius Levy.
3. Firma, welche der Prokurist zeichnet:
   Salz-Debit-Comptoir p. pa. **Levy** und Theilnehmer **S. Warszawski, A. Deutscher.**
4. Ort der Niederlassung:
   Inowrazlaw.
5. Firmen- oder Gesellschafts-Register:
   Die Handels-Gesellschaft Salzdebit-Comptoir **Levy** und Theilnehmer ist eingetragen unter Nr. 23 des Gesellschafts-Registers.
6. Prokuristen:
   Buchhalter **Sally Warszawski** in Inowraczaw, Buchhalter **Alfred Deutscher** in Inowrazlaw, welche nur gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen und zu vertreten berechtigt sind.
7. Zeit:
   Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Februar 1884 am 5. Februar 1884.

Akten über das Prokuren-Register Sect. I. Nr. 5.

Inowrazlaw, den 5. Februar 1884.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsfirmenregister ist die unter Nr. 156 eingetragene Firma:

„S. Jacobsohn"

zufolge Verfügung vom 4. Februar 1884 am 5. Februar 1884 gelöscht worden.

Inowrazlaw, 5. Febr. 1884.
Königl. Amtsgericht. V.

Bekanntmachung.

Vermißt werden die Aktien der Oels-Gnesener Eisenbahngesellschaft Nr. 03477, 03479, 03480, 03481, 03476, 03482, 03483, 03484, 03485, 03478.

Mittheilung wünscht das unterzeichnete Amtsgericht ad IV. F. 47.

Wreschen, den 8. Februar 1884.
Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn **Wendorf** werde ich am **13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Gutshofe zu **Dalki** bei Gnesen

150 Stück Fetthammel

meistbietend versteigern.

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von den Rittergütern Band II Blatt 101 auf den Namen der Wittwe **Helene Rieck** jetzt verehelichten **Theodor Fethke** eingetragene Rittergut Klein-Laskownica

am 19. April 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1573,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 430,30,24 ha zur Grundsteuer, mit 798 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. April 1884,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wongrowitz, 6. Febr. 1884.
Königl. Amtsgericht.

Mein

Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft

will ich vom 1. April cr. ab verpachten. Zur Uebernahme sind ca. 20 Mille Mark erforderlich.

Inowrazlaw, 1. Februar 1884.
Joh. Ehmcke.

Eine Dampfmühle

mit 4 Mahlgängen und Walzenstühlen, verbunden mit Mehlhandlung und Viehmastung in einer lebhaften Provinzialstadt mit Eisenbahnverbindung, zu verkaufen.

Meldungen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre B. entgegen.

Hotel-Verkauf!

Krankheitshalber ist ein in einer Provinzialstadt Posen's am Markte gelegenes, gut rentables Hotel, verbunden mit Destillation und Ausschank, mit vollständig gut erhaltenem Inventarium sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr

M. Hamburger,
in Firma Zach. Hamburger Söhne, **Posen.**

Gutspacht gesucht

mit einem Uebernahme-Kapital von 30—40,000 Mk.

Offerten sub R. 765 an Rudolf Mosse, Breslau erbeten.

Rambouillet-Stammheerde Czaycze bei Wissek.

Die diesjährige Auktion über 60—70 Vollblutböcke findet am 18. März, Mittags 1 Uhr statt.

Wagen zur Abholung stehen bei Bestellung auf den Bahnhöfen Weißenhöhe und Krojanke bereit.

Graf v. d. Goltz.

F. Mattfeldt

Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

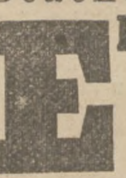
Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung [Onanie]** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** (R. F. Bieren) **in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** und bei **A. Berger**, St. Martin 57.

Beachtenswerth!



PILEPSIE
KRAMPF- ET NERVEN-LEIDENDE

finden sichere Hilfe durch meine Methode. Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert.

Für die besonderen Erfolge durch die franz. Wissenschaftl. Gesellschaft mit der grossen goldenen **Medaille 1re classe ausgezeichnet.**
6. Place du Trône, PARIS.

Diejenigen Herren Besitzer, welche die ernste Absicht haben, ihre Güter gegen Cassa zu verkaufen, oder gegen andere Objekte, städtische oder ländl., zu vertauschen, wollen sich mit vollstem Vertrauen an mich wenden und mir ungeschmeicheltegenaue Anschläge zugehen lassen.

Ich habe viele zahlungsfähige Käufer, sowie reelle Tauschobjekte mit, oder auch ohne Zuzahlung, an Hand, und sichere strengste Diskretion und reellste Bedienung zu. — Auf Wunsch bin ich zur Aufgabe feinster Referenzen gern bereit.

Moritz Chaskel
in Posen,
Mühlenstr. 26, part.

Gastgeschäft,
womöglich mit Ausspannung zu kaufen oder pachten gesucht. Offert. F. H. postl. Pinne, Prov. Posen.

Pferde-Verkauf.

Am 14. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Gutshofe in Boguschin bei Falkstätt ungefähr 16 ausgemusterte, noch brauchbare Arbeitspferde meistbietend verkauft.

Das Wirthschaftsamt.

Dom. **Kleszczewo** bei Kriewen hat 12 Bairische Ochsen, vierjährig, zu verkaufen, vorjähriger Import.

Sämmtliche Gummi-Artikel empfiehlt und versendet stets das Neueste in diesem Fache in- und ausländischen Spezialitäten. Die jetzt schon erschienene neue große Ausgabe meines Cataloges für 1884 enthält viel interessante praktische Artikel. Versende denselben gratis und franco gegen Beifügung von 20 Pf., den kleinen gegen 10 Pf. für Frankatur im Couvert.

E. Kroening, Magdeburg.

Sitzung

der

Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Februar 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahl eines Mitgliedes für die Sparkassen-Deputation.
2. Wahl eines Mitgliedes für die Verwaltung der Pfandleihanstalt.
3. Bewilligung der Mehrausgaben für Beschaffung von eisernen Bettstellen, Dienstkleidung und Ausrüstungsstücken für die städtische Feuerwehr.
4. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel VI. Nr. 4 des Kämmerei-Etats pro 1883/84.
5. Wahl eines Mitgliedes für die Berathung der Krankenversicherungs-Angelegenheiten.
6. General-Debatte über den Etat pro 1884/85.
7. Feststellung des Etats für die Stadtschulden-Verwaltung pro 1884/85.
8. Feststellung des Etats für die offene Armenpflege pro 1884/85.
9. Feststellung des Etats für die Krankenhaus-Verwaltung pro 1884/85.
10. Feststellung des Etats für die Hospital-Verwaltung pro 1884/85.
11. Feststellung des Etats für die Waisenpflege pro 1884/85.
12. Feststellung des Etats für die Luisenstiftung pro 1884/85.
13. Feststellung des Etats für das Realgymnasium pro 1884/85.
14. Feststellung des Etats für die Mittelschule pro 1884/85.
15. Feststellung des Etats für die Bürgerschule pro 1884/85.
16. Feststellung des Etats für die I. Stadtschule pro 1884/85.
17. Feststellung des Etats für die II. Stadtschule pro 1884/85.
18. Feststellung des Etats für die III. Stadtschule pro 1884/85.
19. Feststellung des Etats für die IV. Stadtschule pro 1884/85.
20. Feststellung des Etats für die V. Stadtschule pro 1884/85.
21. Feststellung des Etats für das Turnwesen pro 1884/85.
22. Feststellung des Etats für die Marstall-Verwaltung pro 1884/85.
23. Feststellung des Etats für die Hundesteuer-Verwaltung pro 1884/85.
24. Feststellung des Theater-Etats pro 1884/85.
25. Feststellung des Etats für das Feuerlöschwesen pro 1884/85.
26. Feststellung des Etats für die Gasanstalt pro 1884/85.
27. Feststellung des Etats für die Wasserwerke pro 1884/85.
28. Feststellung des Etats für die Sparkasse pro 1884/85.
29. Feststellung des Etats für die Pfandleih-Kasse pro 1884/85.
30. Feststellung des Etats für die Kämmerei-Verwaltung pro 1884/85.
31. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Von dem durch Erweiterung der Festungswerke gewonnenen städtischen Bauterrain soll die **Baustelle Nr. 9 in Block H.** des Bebauungsplans am

Mittwoch, den 27. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

öffentlich im Wege des Meistgebots im Zimmer Nr. 11 des hiesigen Rathhauses **verkauft** werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen und Pläne liegen im Baubureau im neuen Stadttheile zur Einsicht aus, woselbst erstere auch unentgeltlich verabfolgt werden.

Glogau, den 8. Februar 1884.
Der Magistrat.



Sonnabend, 16. Febr.,
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender
Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern
in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

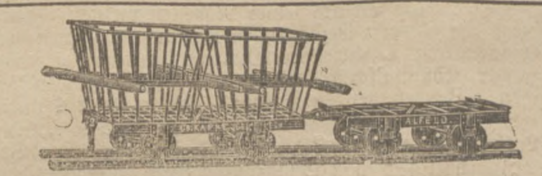
J. Klakow, Viehlieferant.

Von der **Zuckerfabrik Kosten** haben wir

22 Stück Zugochsen, Pa. bairischer Qualität, 12—14 Ctr. schwer,
6 Stück schlesische Zugochsen

übernommen und stellen dieselben zum Verkauf. Die Ochsen haben nur während der letzten Saison in Kosten gearbeitet. Abnahme nach Wahl der Käufer bis Ende Februar. Anmeldungen erbitten direkt an uns, ebenso nehmen wir weitere Bestellungen auf Vieh entgegen.

Gebr. Meyerstein,
Gotha, Thüringen.



Leicht transportable verlegbare eiserne Feld-Bahnen

für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke, namentlich zu Rüben-, Kartoffel-Transporten, Erdbewegungen bei Torfmooren, Wiesen 2c. 2c. und für Wirthschaftsgehöfte empfehlen und halten mit allen Sorten Transport-Wagen vorräthig

Gebrüder Lesser in Posen,
Kleine Ritterstraße Nr. 4.

Eisen-Constructionen

für Stall- und alle anderen Gebäude liefern unter Garantie, Anschläge und statistische Berechnungen gratis, außerdem offeriren **Dreschmaschinen und Roßwerke** in jeder beliebigen Größe. **Schrootmühlen und Hafer-Quetschen, Häcksel-Maschinen** für Hand- und Kraftbetrieb. **Rübenschneidemaschinen, Ackerwalzen, Cultivatoren** und 4 schaarige **Pflüge,** sowie alle anderen Maschinen und Geräthe.

Bau-, Maschinen-, Stahl- und Hartguß-Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.

Erste und alleinige Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

Paul Hiller, Breslau, Vorwerkstr. 25,

empf., w. früher Zwanziger, Hohleisen-Möbel, als: Betten mit und ohne Netz, Wasch- und Garderobenständer, Blumentische, Schaukelstühle, Etagèren, Salon- und Garten-Möbel 2c.

Posen=Creuzburger Eisenbahn.

Nachdem der Vertrag vom $\frac{\text{27. September}}{\text{3. Oktober}}$ 1883, betreffend den Uebergang des Posen-Creuzburger Eisenbahn-Unternehmens auf den Staat, durch das Gesetz vom 24. Januar 1884, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat (Ges.-S. S. 11 ff.), die landesherrliche Genehmigung erhalten hat, fordern wir in Ausführung des § 4 des erwähnten Vertrages im Auftrage der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen die Inhaber der Stamm- und Prioritätsstamm-Aktien der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft auf, diese Aktien nebst Dividendenscheinen vom Jahre 1884 ab und Talons

vom 1. März 1884 ab

gegen Empfangnahme der vertragsmäßigen Abfindung entweder bei unserer Hauptkasse in **Breslau**, bei der Hauptkasse der Posen-Creuzburger Eisenbahn in **Posen** oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in **Berlin** (Leipziger Platz 17) einzureichen.

Es werden vertragsmäßig gewährt:

a. für je drei Stamm-Aktien à 300 M. eine Staatsschuldverschreibung der 4prozentigen consolidirten Anleihe zum Nennwerthe von 300 M. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Juli 1884 ab laufend;

b. für je eine Prioritäs-Stamm-Aktie à 600 M. Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Anleihe zum Nennwerthe von je 600 M. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1884 ab laufend.

Zu diesem Behufe sind Stücke von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt worden. Wünsche auf Gewährung von Apoints bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt werden.

Die Staats-Regierung ist bis auf Weiteres, **jedoch nicht vor dem 1. Juli 1884**, bereit, auch eine nicht durch drei theilbare Anzahl von Stamm-Aktien zu convertiren und zwar mit der Maßgabe, daß, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke der vorbezeichneten Verhältnißzahl nicht entspricht, die Ausgleichung des in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbaren Ueberschußbetrages durch Baarzahlung bewirkt wird, wobei stets der nächst niedrigere darstellbare Betrag in Staatsschuldverschreibungen gewährt, dagegen der baar zu zahlende Betrag nach dem um ein Prozent verminderten Kurse, welcher für Staatsschuldverschreibungen der 4prozentigen consolidirten Anleihe vor dem Tage des Umtausches zuletzt an der Berliner Börse bezahlt worden ist, berechnet wird. Der in Staatsschuldverschreibungen nicht darstellbare Nominalbetrag, welcher nach Maßgabe der obigen Bestimmungen in Baar umzurechnen ist, wird vom 1. Juli 1884 ab mit 4 Prozent verzinst.

Die Frist, innerhalb welcher die Aktien einzureichen sind, wird in Gemäßheit des § 4 des Vertrages vom $\frac{\text{27. September}}{\text{3. Oktober}}$ 1883 auf ein Jahr, also bis zum 28. Februar 1885 (einschließlich) mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Inhaber der bis zu diesem Zeitpunkte nicht präsentirten Aktien den Anspruch auf Gewährung von Staatsschuldverschreibungen verlieren. **Eine Verlängerung dieser Umtauschfrist ist mit Rücksicht auf die Durchführung der gleichzeitig mit dem Umtausch der Aktien einzuleitenden Liquidation der Gesellschaft ausgeschlossen.**

Bei den Kassen in **Posen** und **Berlin** können die den Aktien entsprechenden Staatsschuldverschreibungen 2c. nicht Zug um Zug, sondern erst einige Tage nach der Einlieferung der Aktien gegen Wiederablieferung der zu ertheilenden Interimsquittung ausgehändigt werden.

Zur prompten Abwickelung dieses Geschäfts ersuchen wir um genaue Beachtung folgender Formalitäten:

Die Aktien nebst den dazu gehörigen Dividendenscheinen vom Jahre 1884 ab und Talons, ebenso die gesammte darauf bezügliche Korrespondenz sind **vom 1. März 1884 ab direkt an eine der vorbezeichneten drei Hauptkassen** — nicht aber unter der Adresse der Direktionen — frankirt einzusenden.

Die Abstempelung der Aktien behufs Zutheilung der Staatsschuldverschreibungen erfolgt auf Grund von Anmeldescheinen, welche **vom 27. Februar c. ab** bei einer der gedachten Hauptkassen zu beziehen und nach der auf den Scheinen gegebenen Anweisung entsprechend auszufüllen sind.

Nach erfolgter Prüfung der Aktien und der Anmeldescheine mit den darauf befindlichen Nummernverzeichnissen, findet die Zutheilung der Konsols und die eventuell zu leistende Baarzahlung gegen Quittung statt.

Die auswärtigen Präsentanten haben anzugeben, unter welcher Werthdeklaration die Staatsschuldverschreibungen aufgegeben werden sollen, widrigenfalls volle Werthangabe erfolgen müßte.

Anmeldescheine, sowie Quittungen in anderer Form können nicht angenommen werden.

Breslau, den 8. Februar 1884.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Glänzende Zeugnisse über vorzügliche Leistungen.

Deutsches Reichs-Patent No. 15576.



Patentirt in Oesterreich und Dänemark.

Mehrere Tausend Stück in Gebrauch.

Original Laacke's Patent-Wiesen- & Moos-Ketten-Egge,

nicht zu verwechseln mit den Nachahmungen,

ist ein unentbehrliches Culturgeräth für den Wiesenbau; dieselbe ist aus Schmiedeeisen, Stahl und Hartguß hergestellt, ist elastisch und unzerbrechlich; sie öffnet den Boden, reibt den Dünger ein, stärkt die Grasnarbe, beseitigt Moos und Flechten und steigert den Ertrag staunenerregend.

Preise franco jeder Bahnstation der Provinz Posen:

Nr. 1 für 1 Zugthier, 33 Glieder Mark 70. —.
" 2 " 2 Zugthiere, 37 " " 80. —.

Alleinfabrikations- und Verkaufsrecht
A. WANGNER, Maschinenfabrik in EISLINGEN (Württemberg.)

Prospecte gratis und franco.

NB. Nachahmer der Eggen werden strafrechtlich verfolgt.

Für Mütter und Hausfrauen!

Weibezahn's präp. Hafermehl

preisgekrönt auf 7 Ausstellungen, zuletzt Weltausstellung Amsterdam 1883.

Bestes Fabrikat der im Handel befindlichen

Kinder-Nahrungsmittel.

Seit Jahren bewährt, findet dasselbe ärztlicherseits immer mehr Anerkennung. Außerdem ist es ein leicht verdauliches und wohlschmeckendes Nähr- und Stärkungsmittel für Kranke, Genesende, alte und schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familientisch. Pfd.-Paq. 50 Pfg. In Posen echt zu haben bei **Oswald Schäpe; L. Eckart, St. Martin 14.**

Grand Hôtel

Berlin Stadteisenbahnstation **Alexanderplatz**

Eröffnung den 15. Mai 1884.

200 Zimmer, 300 Betten. Kein Table d'hôte-Zwang. Die großen Restaurationsräume, Platz für 2500 Personen, stehen mit dem Hotel örtlich in Verbindung, werden aber besonders verwaltet und sind zu verpachten.

Die Leitung des Hotels übernimmt der bisherige Direktor vom Hotel du Nord in Köln, Herr **Heinrich Welsch.** Es wird gebeten, wegen Anstellung des Hotelpersonals sich an Herrn **Welsch, Berlin,** Friedrichstraße 74 zu wenden.

Goldene Medaille Amsterdam 1883.

Blooker's holländ. Cacao

ist überall vorräthig. Fabrik Amsterdam.

C. W. Hempel,

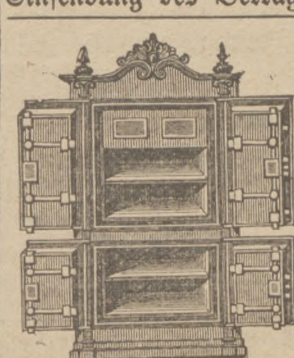
Weinhandlung in Grünberg i. Schl.,

empfiehlt schönste **Weiß-, Roth-** und **Süßweine** schon von 70 Pf. pr. Liter an.

Fremdweine aller Sorten zu civilsten Preisen, auch **Fruchtsäfte, Backobst** und **eingemachte Früchte.**

Spezielle Preislisten auf Verlangen.

Probesendungen von 10 Litern in Gebinden oder 10 Fl. in Kisten an gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Reellste Bedienung!



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Vorzügliches

Grätzer Bier,

50 Flaschen nur 3 M. 50 Pfg. bei **Michaelis Badt,** Schwersenz.

Obstbäume,

sehr starke, schöne Exemplare, in allen Sorten offerirt das **Dom. Solacz bei Posen;** sehr starke **Süßkirschen in diesem Jahre für nur 0,50 Mark pro Stück.** Auch sind größere Posten Hochstämme an **Akazien, Ahorn, Eschen** u. s w. abzugeben.

A. Fehlan.

Sehr schönen

Ia. Aepfelwein

reinster Qualität, à Liter 25 Pf., per Hektoliter M. 23,00 gegen vorherige Einsendung des Betrages resp. Nachnahme versendet

H. Schneider,
Grünberg in Schlesien.

---

25 Waggon Chaussirungs-Steine

sind zwischen **Pleschen und Posen** an der **Posen-Creuzburger Bahnlinie preiswerth** abzugeben.

Zu erfragen unter **B. J.** postlag. Pleschen.

Huste nicht

Tage lang, ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachlässigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 23 Jahren wirksamste **Hausmittel** gegen Husten, Heiserkeit, Kartarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgene, ist der **L. W. Eger'sche Fenchelhonig,** von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Derselbe ist in **Posen** bei **S. Alexander,** St. Martinstr. 62; in **Gnesen** bei **Rudolph Kietzmann;** in **Lissa** bei **S. G. Schubert;** in **Schmiegel** bei **Oskar Bothe nur allein** zu haben.

M. Roesner's

Cigarren-Handlung,

Friedrichsstraße Nr. 1,

vis-à-vis dem Oberlandes-Gericht, empfiehlt **wegen Aufgabe des Geschäfts** nachstehend verzeichnete Cigarren **zum Selbstkostenpreis:**

Sorte	Preis
Upmann hochfein. Qualit. 100 St.	M. 8—00
Elfriede leicht do. 100 St.	M. 7—50
Rhea mittel kl. Format 100 St.	M. 7—00
Rheingold mittel 100 St.	M. 6—50
La Psiche leicht angenehm 100 St.	M. 5—50
La Bouquet kräftig 100 St.	M. 6—50
La Iris hochfein 100 St.	M. 5—00
La Estio kl. Format 100 St.	M. 5—00
La Flora stark 100 St.	M. 5—00
Nederland. kräftig 100 St.	M. 5—00
Scat media regalia 100 St.	M. 4—50
Altura mittelkräftig 100 St.	M. 4—00
Ardia med. regalia 100 St.	M. 4—50
Industrie leicht 100 St.	M. 4—20
Scat Java 100 St.	M. 2—80
Partagas in Papier 100 St.	M. 2—60

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Melange)

von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 80 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Champion-Kartoffel

3000 Ctr. à 2,50 Mark frei Bahn Güldenhof verkauft

Dom. Rucewo.

Kieferpflanzen,

einjährige, verkauft die Forstverwaltung Stenschewo (Post) für 1 M. pro Mille incl. Ausheben.



Zur bevorstehenden Konfirmation

empfehle ich meine **patentirten**

Nürnberger Sackuhren

als eine Uhr für Jedermann in ff. Vernickelung à Mk. 12.—, in hochfeiner Vergoldung à Mk. 17.—. Garantie für richtigen Gang. — Zeugnisse zu Diensten. Reellste Bedienung. Versandt gegen Nachnahme.

Gustav Speckhart, Nürnberg,

Hofuhrmacher.

Tokayer Kinderwein

für Kinder und Reconvalescenten, die 1/4 Literflasche zu 1 M. und 1 M. 50, sowie alle Sorten **Ober-Ungarweine** von 1,50 bis 6 Mark die Literflasche — sowie ältere Weine auf Gasioreks empfiehlt die

Weingroßhandlung

A. Pfitzner,

Posen, Markt Nr. 6.

Düngergyps

aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99% **chemisch reinen krystallinischen Gyps** enthaltend, dürfte in so guter Qualität sonst nicht in den Handel kommen.

Gefl. Aufträge werden prompt u. billigst effektuirt. Für Lagerung von Vorräthen ist in bedeutendstem Maße Fürsorge getroffen und können alle eingehenden Ordres schnellstens erledigt werden.

Michael Levy,

Inowrazlaw.

5000

Petrol.-Gebinde Prima-Steinkohlentheer

bei großen Posten und Abnahme von Eisenbahn-Wagenladungen frei **Posen** billigst. Adressen unter **J. U. 2089** an **Rudolf Mosse, Posen** zu richten.

Die **Baumschulen** in **Solacz** bei Posen empfehlen als besonders **schönen und schnellwüchsigen Alleebaum,** in starken Hochstämmen, **Acer negundo californicum** für 0,75 M. das Stück.

Apfelsinen Ia. Frucht versendet in Postkolli zollfrei und franko gegen Nachnahme circa 30 Stück 2,50 M.

F. W. Specht, Bremen.

Eine ächte Singer-Maschine, sehr gut nähend, billig zu verkaufen. Schulstr. 14, parterre.

Echten Bullenklee

(engl. Cowgrass, Trifolium pratense perenne auch **Spätklee** genannt) offeriren billigst

Karkutsch & Co.,

Stettin.

Bergmanns's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauer straße 31.

Ulmer Dombau-Loose,

Ziehung 18/21 Febr. 84, **Geldgew.** 75 000 M. 2c. baar ohne Abzug. **Nur** Orig.-Loose vers. incl. fco. Zusend. von **Loos** u. **amtl.** Gew.-Liste geg. **Einf.** v. M. 4 p. St., 10 St. 37 M. D. Hauptkoll. **A. J. Pottglesser,** Köln.

Ein Geldschrank,

72 Ctm. breit, 120 Ctm. hoch; sowie ein fast neuer

Destillir-Apparat,

Blase ca. 650 Liter haltend, sofort billig zu verkaufen. Off. Exp. d. Ztg.

---

31 Mark zahle für jedes 1/4-Loos 1. Klasse Pr. Lotterie durch Post-Auftrag.

Kroch, Breslau, Roßmarkt 13.

Preuß. Loose I. Kl. kauft per 1/4 mit M. 30. D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16. Zusendung per Post-Auftrag oder Nachnahme.

Gesucht

der provisionsweise Verkauf diverser, besonders in das Getreide- und Mehlfach schlagender Artikel für die Provinz Sachsen.

Offerten unter S. 3 postlagernd Wittenberg a./E. erbeten.

Breslauerstr. 40, II. Et., sind elegante Damen-Masken z. verleihen.

Ball- und Gesellschaftskleider,

höchst geschmackvoll arrangirt nach den neuesten Wiener und Pariser Journalen — für auswärtige Kundschaft unentbehrlich das Einsenden einer gutsitzenden Taille und Rocklänge. — Arbeitslohn pro Kleid dem Stoffe nach schon von 4 Mk. 50 Pf. ab. Garantie besten Sitzens.

B. Wegner,

Posen, Gr. Gerberstr. 57.

Nähmaschinen aller Systeme

reparirt unter reeller Garantie

O. Friese, Mechaniker, Schulstr. 14.

15,000 Mark,

Hypothek ganz sicher, Kreis Mogilno, werden auf ein Jahr gesucht. Off. Posener Zeitung A. B 8.

GEHEIME KRANKHEITEN

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Grösste Discretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,

Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.

6, Place de la Nation, 6 — PARIS.

Damen, w. in diskr. Zurückgezogenheit leben wollen, find. z. jeder Zeit liebevolle Aufn. b. Hebamme **Selma Dittmann,** Breslau, Friedrichstr. 26, I.

In einem ev. Pfarrhause d. Prov., in deutscher schöner Gegend, unmittelb. a. d. Bahn, finden 1 auch 2 Knaben Pension u. Vorbereitung für die Tertia ev. für die Gymn.-Sekunda. Näheres sub H. R. U. i. d. Exp. d. Ztg.

---

5 elegante Zimmer, II. Etage, mit Korridor, Küche, Mädchenstube, Speisek. und noch mehrerem Zubehör sofort oder 1. April zu vermiethen Friedrichsstraße 22. Näheres beim Wirth daselbst.

St. Martin 13, Parterre, eine kleine Wohn. v. 1. April z. v.

Breslauerstr. 13|14

im Vorderhause I. Trp. 2 oder 4 Stuben mit Alkoven, Küche im Ganzen oder getheilt, und im Hofe Parterre 2 Stuben, Küche, Werkstatt für Schlosser, Klempner, Gelbgießer sind vom 1. April zu vermiethen.

---

40. Breslauerstraße 40.

ist ein kl. Laden, in welchem sich ein Wurstgeschäft befindet, z. 1. Apr. z. v. Auch die I. Etage im Ganzen od. getb.

Eine Wohnung im 3. Stock für 100 Thlr. ist Wilhelmsstr. Nr. 25 von Ostern zu vermiethen.

Markt 47, Hinterh., ist **sofort** eine Wohn., 1. Et., 2 gr. Zim., Küche u. Zub., 300 M. jährl. **zu verm.**

Markt 93

ist die 2. Etage zu vermiethen.

Ein umzäunter Lagerplatz

zu verm. Kl. Gerberstr. 5.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
zu Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet 1829.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1884: **62,210 Pers.** mit **442 Millionen Mark.**
Bankfonds . . . . **115 Millionen Mark.**
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . . . **147,50 Millionen Mark.**
Neuer Zugang im Jahre 1883 . . . . **38,6 Millionen Mark.**
Dividende 1884 für 1879: **44** Prozent **der** Prämie.

Neben dem bisherigen System der Ueberschuß-Vertheilung ist Neubeitretenden ein **neues** (das **„gemischte"** System) zur Wahl gestellt, **dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Zumessung der Dividenden, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.**

Alles Nähere zu erfragen bei

C. Meyer in Posen,
Bismarckstr. Nr. 4, Parterre.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
eingetragene Genossenschaft
gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester Beleihungsgrenze.**
Anträge nimmt entgegen
Die General-Agentur
Ortmann & Reichstein in Posen.

Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** in französischen, englischen und inländischen Stoffen für die **Frühjahrssaison** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

J. & A. Witkowski,
Herren-Garderoben-Magazin,
Berlinerstraße Nr. 1.



A. Bittmann,
St. Martin 13,
empfiehlt bei Bedarf sein größtes Lager von Holz- und Metallsärgen nebst allen Ausstattungen zu billigen Preisen.
Aufträge nach auswärts erfolgen umgehend.

Bier-Export-Handlung von
Paul Hülsenbeck,
Posen, Jesuitenstraße Nr. 2,
empfiehlt:
Bestes Malz-Extrakt- und Porter-Bier, Culmbacher und andere Biere billigst.
Niederlagen des Malz-Extraktes:
bei Herrn **J. N. Jabczyński**, Wallischei 35,
" " **L. Domagalski**, Pudewitz,
" " **H. Kunitzsch**, Jarotschin,
" " **F. Krysiński**, Ostrowo.
Außer diesen werden **Niederlagen** übertragen!

Culmbacher Bier
feinster Qualität offerirt in Flaschen und Originalgebinden.
Gustav Wolff,
Breitestraße 12.

Viele polnisch sprechende Inspektoren, Beamte u. Assistenten zum baldigen u. späteren Antritt können sich bei mir melden. A. Werner, Wirthsch.-Insp. u. landw. Taxat., Breslau, Taschenstr. 8.

Ein Lederladen zu verm. Zu erfr. **Ostermann**, Alter Markt 18/19.

Halbdorfstr. 31
3 Zimmer, Küche u. Zub. Pferdeställe ebendas.

Zum 1. April cr. sucht ein Militär-Büreau 2 helle Zimmer nebst Küche oder Kammer.
Offerten an die Exped. dieses Blattes sub X. 101.

Stall für 4 Pferde und Remise sofort zu vermiethen.
Schützenstr. 20.

Ein Geschäftslokal,
Große Gerberstraße 20,
sofort zu vermiethen.
Näh. bei **Kornicker**, Büttelstr. 11

---

4 Stuben u. Küche vom 1. April zu vermiethen Friedrichsstr. 30.
Theodor Jahns.

Thorstraße 13
sind 2 Wohnungen a 3 Stuben und Küche und 1 kleine Wohnung vom 1. April ab zu verm.

Ich suche z. 1. April eine gebildete **Kindergärtnerin** aus guter Familie zu mehreren Kindern. Zu sprechen Vormittags v. 11 bis 1 Uhr Friedrichsstr. 22, II. Etage links.

Ein unv. Landwirth,
Anfang Vierziger, vorzüglich empfohlen, sucht sofort oder zum 1. April c. **einen größeren Wirkungskreis.** Firm in Rübenbau u. allen landw. techn. Gewerben. Gef. Offerten an die Exp. dieser Zeitung unter R. A. erbeten.

In meinem Destillations- und Cigarren-Geschäft ist per 1. April cr. die Stellung eines **tüchtigen Reisenden** zu besetzen.
Adolf Story in Gr. Glogau.

Putzdirectrice.
Suchen im Putzfach erfahrene **Dame** mit guten Zeugnissen bei freier Station.
Geschwister Lebram, Cöslin.

Eine **geprüfte evang. Erzieherin,** tüchtig in Sprachen und gut musikalisch, sucht, gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, zum 1. April Stellung. Gefl. Off. sub M. M. 83 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein isr. Mädchen für Küche und Haushalt wird sofort nach auswärts gesucht. Näheres Breslauerstr. 18, 1 Tr. rechts.

Ein Hotel-Oberkellner,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. März oder auch bald Stellung. Die besten Referenzen stehen ihm zur Seite. Gefl. Off erb. unter C. R. postl. **Lissa i. P.** Derselbe ist auch kautionsfähig.

Ein Lehrling wird verlangt von **Hugo Schellenberg,** Destillation, St. Martin 25.

Ein Vorschnitter, der 40 Arbeiter stellen kann, wird verl. Näh. bei **Leopold v. Drwenski,** Posen.

Ein junger kräftiger Mann, 21 Jahr alt, aus Westpreußen, wünscht in der Provinz die Landwirthschaft zu erlernen.
Näheres zu erfragen bei Hotelbesitzer **Theodor Stern,** Posen.

Per sofort suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft
einen Commis,
beider Landessprachen mächtig, bei anständigem Salair.
H. Bley, Tremessen.

Ein kautionsfähiger
Administrator,
in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert, **sucht Stellung** per 1. Juli cr. Offerten sub **Q. 764** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Vertreter gesucht!
Ein leistungsfähiges Geraer Haus der **Wollwaarenbranche** sucht für Schlesien und Posen einen bei der Kundschaft gut **eingeführten Vertreter.** Gefl. Offerten unter F. L. 153 besorgt der Invalidendank z. Gera.

Kaffee.
Solide, tüchtige Agenten werden von einem Kaffee-Import-Geschäft für den Verkauf von Kaffee an Private in Postsäckchen, gesucht. Solche, welche bereits eingeführt, erhalten den Vorzug. Gefl. Off. sub H. 801 an **Haasenstein u. Vogler** in Hamburg.

Ich suche zum 1. April d. J. ein
Wirthschaftsfräulein,
welches in Küche und Wäsche erfahren ist, Molkerei ausgeschlossen. Offerten nebst Gehaltsansprüchen erbittet.
Frau Rittergutsbesitzer **Lehmann.** Gozanowo bei Kruschwitz.

Bekanntmachung.
Gesucht wird sofort ein im Verwaltungsfache firmer, der polnischen Sprache kundiger
Bureaugehilfe
von unbescholtenem Charakter.
Honorar nach Uebereinkunft. Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse über die Vorbeschäftigung und bisherige Führung, sowie einer kurzen Biographie an die Expedition dieser Zeitung sub Nr. 1000 zu richten.

Für einen Eleven, Sohn eines Landwirths aus Schlesien, der poln. Sprache mächtig, sehr empfehlenswerth und im Besitz des Freiwilligenzeugnisses, suche ich zum 1. April eine
Assistentenstellung.
Jankow p. Kempen, Prov. Posen.
H. Grundmann,
Rittergutsbesitzer.

Suche per sofort oder per 1. März für mein **Colonialwaarengeschäft** einen
jungen Mann,
der der polnischen und deutschen Sprache mächtig und mit der Buchführung vertraut ist.
Joseph Happ, Strelno.

Deutsche Reichsfechtschule.
Verband Posen.
Donnerstag, den 14. Februar 1884, Abends ½8 Uhr, in Lambert's Saal:

Wohlthätigkeits-Konzert
unter gefl. Mitwirkung von Künstlern und Dilettanten und der Kapelle des 99. Infanterie-Regiments.

Programm:

I. Theil.
1. Fechtmarsch von Hinze.
2. Ouverture z. Op. „Die lustigen Weiber" v. Nicolai.
3. Erlkönig von Loewe. Lied für Baß.
4. Concert für Piano von Mendelssohn mit Orchester.
5. „Des Kindes Zuversicht." Ballade von Saphir.
6. Elegie von Ernst. Cellosolo.

II. Theil.

7. Nachklänge a. d. Zillerthal. Fantasie für Piston-Solo v. Hoch.
8. In der Jugendzeit v. Durang / Die Königseiche v. C. Hennig } Lieder für Tenor.
9. Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven. Nocturne v. Chopin v. Sarasate.
10. Ave Maria v. Gounod. / Trinklied aus Lucretia v. Donizetti. } Zwei Lieder für Alt.
11. Der Strike der Schmiede. Soloszene.

III. Theil.

12. Potpourri v. Gounod's „Faust" v. Diethe.
13. „Mutterherz." Lied für Bariton.
14. Phantasie über Serenade und Menuett aus „Don Juan" von Thalberg für Piano.
15. Wagner, R. Feierliches Stück nach dem Zuge zum Münster aus Lohengrin für vier Cello bearb. v. Grützmacher.
16. „Was trage ich vor." Soloscherz.

Billets für Mitglieder 0,75 Pf., Nichtmitglieder 1,00 M., Familienbillets à 50 Pf. pro Person zu haben bei den Herren Ulrici u. Co., Wilhelmsplatz und Breitestraße, Hüffner, St. Martin, Br. Ratt, Friedrichsstraße und Alten Markt, Gumpel, Wallischei, R. Fischer, Schützenstraße, Bote u. Bock, Wilhelmsstraße.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Posen.
Freitag, den 15. Februar 1884, Abends 8 Uhr:
CONCERT
gegeben von
Mme. **Désirée Artôt,** Kais. Königl. Kammersängerin,
Mr. **Mariano de Padilla,** Kais. Kgl. Kammersänger,
Herrn **Ernst Schaeling,** Pianist.
Eintrittskarten hierzu verabfolgt Herr **Licht,** Sapiehaplatz 8, im Comptoir.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute Posen.
Im Interesse unserer Mitglieder haben wir für den Geschäftsgang unserer Bibliothek folgende Anordnung getroffen.
Die Rückgabe der empfangenen Bücher erfolgt allwöchentlich **Mittwoch** Abends von 8—9 Uhr, die Ausgabe der Bücher Tags darauf (**Donnerstag**) von 8 bis 9 Uhr im Vereinslokal; am Mittwoch ist ein Verzeichniß der gewünschten Bücher auf dem von uns zu entnehmenden Formular einzureichen.

Der Vorstand.

Täglich frischen fetten
Räucherlachs, Kieler Bücklinge,
echte **Kieler Sprotten,**
große **Danz. Speckflundern,**
sämmtliche Sorten **Käse,** wie: Schweizer, Holländer, Eidamer, echter Limburger, Neuchateller, Ramadour, Parmesan, Olmütze-, Sahnkäse 2c. 2c. zu billigsten Preisen.
Moritz Briske Wwe.,
Krämerstr. 12.

Für mein Schank- und Kolonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen christlichen
jungen Mann,
der erst seine Lehrzeit beendet hat.
G. Kauf, Samter.

Einen tüchtigen, unverheiratheten
Hofbeamten
sucht zum sofortigen Antritt das **Dom. Solacz** bei Posen.

Ein Hofverwalter,
unverheirathet, der zugleich als **Amtssekretär** fungiren soll, in letzterer Branche nachweislich schon gestanden hat und mit den Verwaltungsgesetzen vollkommen vertraut ist, findet 1. April bei freier Station und 450 M. Gehalt Stellung. Lebenslauf, Zeugnisse und Photographie sind an **Rud. Mosse,** Halle, einzusenden unter V. b. 27050.

Vertreter.
Wir suchen für **Posen** einen **tüchtigen Vertreter,** welcher auch Lager halten muß.
Leder, Hoermann & Co.,
Lauban i./Schl.,
Chamotte- und Thonwaaren-Fabrik.

Den geehrten Bewerberinnen der Annonce der „Posener Zeitung" **D. 50** zur Nachricht, daß qu. Stelle besetzt ist. Für gütige Bemühung freundlichen Dank.

Familien-Nachrichten.
Meine Verlobung mit Frl. **Martha Cunow,** Tochter des Herrn **Julius Cunow** und seiner Frau **Feodore** geb. **Silber** zeige ich hiermit ergebenst an.
Berlin, im Februar 1884.
Dr. Benno Holz, Arzt.

Die glückliche Geburt eines **strammen Mädchens** zeigen hocherfreut an
Roman Obst
und Frau **Marie,** geb. **Rangott.**

Wer reiche **Heirath** von 3000 bis 900 000 Thlr. sucht, benutze das **„Familien-Journal"** **Berlin,** Friedrichsstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erb.

---

15 Mark Belohnung.
Ein brauner **Hühnerhund** mit weißer Brust, auf den Namen Hector hörend, ist in Góra bei Tarnowo abhanden gekommen. Obige Belohnung erhält, wer zur Wiedererlangung des Hundes behülflich ist.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

Loose
des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Zieh. am 15. März 1884, sind à 1,10 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,25 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Ulmer Münsterloose à 3½ M.
Kinderheilstättenloose à 1 M.
Beide Loose u. Listen fr. 4,80 M.
I. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

M. 13. II. A. 7½ Bfdg. II.

Vorlesung
zum Besten der Diakonissen-Krankenanstalt in Posen.
Dienstag, den 12. Februar cr., Abends 6 Uhr,
in der Aula der Königlichen Luisenschule, Mühlenstraße Nr. 39,
Herr Professor
Hensel:
Miguel Cervantes und „der Roman der Romane."
Billets à 1 M. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Rehfeld und Heine,** sowie Abends am Eingange der Aula zu haben.

Die fünf Weinberge:
Benosik, Baksa, Omlas, Dioknt und **Hoszú,**
die ich in Ungarn bei Tokay besitze, setzen mich in den Stand, den berühmten **Medizinal-Tokayerwein** billigst abzugeben; und habe ich eine Hauptniederlage bei Herrn **Michaelis Badt** errichtet.
Ern. Stein.
Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich besten, chemisch analisirten, von den bedeutendsten Autoritäten Deutschlands begutachtet und empfohlenen medizinischen süßen und herben Ungarwein zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Michaelis Badt,
Schwersenz.

Heute Abend Eisbeine
bei **Ehrlich,** Wronkerstr. 15.

Heute Abend Eisbeine und Zungen
bei **V. Völk.**

Eisbeine
heute sowie jeden Dienstag und stets frisches Kulmbacher Export-Bier, a Glas 15 Pf.
B. Becker, Jesuitenstr. 11.

Stadt-Theater in Posen.
Dienstag, den 12. Febr. bleibt die Bühne wegen Generalprobe zu „Der fliegende Holländer" geschlossen.
Mittwoch, den 13. Febr. 1884:
Zum 1. Male:
Mit neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:
Der fliegende Holländer.
Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

E. Heilbronn's Volks-Theater.
Dienstag, den 12. Februar c.:
Künstler-Vorstellung.
Auftr. des kleinen **Tomi Lettini,** des Frls. **Bellona,** Herrn **Flöher,** Mr. **Moreno** und Miß **Jenny Corelly,** Frls **v. Merey,** Mr. **Henry Whigelt,** Miß **Lizzie** und der **Troupe Lettini,** 3 Damen, 1 Herr, 1 Knabe.
Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Margarethe Itzinger mit Herrn Theodor Friedländer in Berlin. Frau Hedwig Krämer, geb. Isaac, mit Herrn William Ledermann in Berlin. Frl. Martha Schultz mit Kaufmann Robert Pankow in Berlin. Frl. Agnes Juth mit Dr. med. E. Weber in Neuhof bei Seehausen in der Altm. und Gardelegen. Frl. Johanna Stieber mit Gerichts-Assessor Raatz in Berlin.
Verehelicht: Herr Georg von Schlieffen mit Frl. Hilda Keibel in Cürtow. Pastor Theodor Krauthoff mit Fräul. Emma Bahll in Greifswald.
Geboren: Ein Sohn: Herrn Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Regiment Nr. 130 Ziehsen in Trier. — **Eine Tochter:** Hrn. Wilhelm Gahlbeck in Berlin. Hrn. R. Bartsch in Gossendorf.
Gestorben: Rentier Karl Friedrich Schultze in Berlin, verw. Frau Professor Clara Kühns, geb. Sehlmacher in Berlin. Herrn Richard Voigt Tochter Olga in Berlin, Weingroßhändler Fritz Schwed in Berlin, Herrn Paul Daege Tochter Charlotte in Berlin. Frau Anna Schröder geb. Laube in Rotterdam, Königl. Oberst a. D. Louis von Alvensleben in Hundisburg. Frau Emma von Behr geb. Mertens in Wiesbaden, verw. Frau Major Julie von Stuckrad, geb. Freiin v. Maltzahn in Frankfurt a. O.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker . Co. (Emil Röstel) in Posen.